

Wiesbadener Tagblatt.

Drauf und Verlop:

2. Schellberg 100, Hofkonditorei, Tagblatt-Haus.
Geschäftssachen: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
einer Sonne und Dienstag.

Waggonwelle: Für eine Bezugspunkt nach 3 Wochen 94 Rp., für einen Monat 110 Rp., für ein Jahr 1200 Rp., durch die Post bezogen 120 Rp., täglich 49 Rp., Zeitung, Gruppe, nummern 10 Rp. — Bezugspunkte nehmen an der Verlag, die Ausgabestellen, die Zeiger und alle Buchhandlungen. — Die jüdischen Gewerbe, Betriebsleistungen oder Streiks haben die Segnungen keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes, aber auf Nachzahlung des Bezugspunktes.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erstveröffentlichung:

Wochentlich samstags, Sonntags von u. nachmittags
Herausgeber: Sammel-Ver. 1000 St.
Berliner Platz 10, Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Ein Wochentag kostet 20 Pfennige, im Monat 2.— ein gleichzeitiges Tagesblatt. Durch die Post bezogen 120 Rp., täglich 49 Rp., Zeitung, Gruppe, nummern 10 Rp. — Bezugspunkte nehmen an der Verlag, die Ausgabestellen, die Zeiger und alle Buchhandlungen. — Die jüdischen Gewerbe, Betriebsleistungen oder Streiks haben die Segnungen keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes, aber auf Nachzahlung des Bezugspunktes.

Höchste Abonnementanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Poststedtanschrift: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 221.

Mittwoch, 15. August 1934.

82. Jahrgang.

Schilderhebung.

Noch niemals in der tausendjährigen Geschichte Deutschlands ist eine solche Fülle der Macht und Autorität in einer Hand vereinigt gewesen, wie nach dem einstimmigen Beschluss der Reichsregierung das Amt des Reichspräsidenten und Reichsführers einem einzigen Manne anzuerufen; einem Manne, der Schöpfer und Symbol des Dritten Reiches ist; einem Manne, in dem sich die Liebe und Verehrung einer ganzen Nation verkörpert; einem Manne, der Ruhm in die Zukunft, Kämpfer für Freiheit und Freiheit, der Soldat und Staatsmann in einem ist: Adolf Hitler!

Noch niemals aber auch war in der Historie die Wahl des Volkes allein Richtschnur und Ziel der Staatsführung. Immer und ewig zerstört der Hader ehrengreicher Fürsten oder Politiker den Aufbau eines einzigen Reiches. Immer wieder mußte das deutsche Volk erleben, daß Staaten im Staate bestanden, die das Gebäude unterhöhnten und schließlich zum Einsturz brachten. Einmal waren es die Hausmachtskeulen der Kaiser und Könige, der Herzöge und Fürsten; dann wieder waren es die Pläne der Kirchen und der Konfessionen; nebenbei ließen die Vormachtherrschaften einzelner Stände, eingeschränkter Kosten und politischer oder wirtschaftlicher Seiten.

Wir brauchen noch nicht einmal die Republik von Weimar zum Beweise heranzuziehen, wie weit der Zwischenstand das Deutsche Reich in seinen Grundfesten erbeben ließ. Wir wollen nur den Zanz der Parteien unter Bismarck, den Streit der Fürsten nach dem Siege von 1870 — in Erwartung der Kaiserkrönung von Verhaile — das Gegeneinander der deutschen Länder während des Krieges von 1866 und zu Zeiten des ersten Napoleon ins Auge fassen, um handgreifliche Beispiele für die Zerrüttung des deutschen Volksstaates zu bekommen. Die ferne juristologische Zeiten bis hin zum Schisma Arnims, des Thronzimmers, sollen nur andeutungsweise gestreift werden.

Die Politik Adolf Hitlers, die Parteigründung und der inzwischen siegreich beendete Kampf um die Seele des deutschen Menschen ist drittig gewesen und wird weiter drittig sein von der tiefen Erkenntnis um alle diese Dinge. Der Führer weiß, daß vor allem Einheit und Geschlossenheit die Stärke des Volkes zur rechten Gestaltung bringen. Hier liegt der Schwerpunkt der Entwicklung, die vor 16 Jahren mit dem Niedergang begann und die in immer mehr steigendem Tempo

fortgelebt wurde, bis nach dem Tode des greisen Reichspräsidenten von Hindenburg die letzte, wichtigste Frage zu lösen war: die der völlig einheitlichen, geschlossenen, absolut autoritären Führung der Nation. Das Ermächtigungsgesetz, das jede notwendige Verfassungsänderung in das Recht der Reichsregierung stellte, gab die rechtliche Grundlage zur Schilderhebung des Volksführers zum Staatsoberhaupt des von ihm allein geschaffenen neuen Reiches. Niemand in der ganzen Welt hat daran gezweifelt; daß Adolf Hitler an der Stelle des großen Toten von Neudeck treten werde; es gibt darüber auch im deutschen Volke nur eine einzige Meinung. Trotzdem aber hat der Führer angeordnet, daß in freier und geheimer Wahl der Wille des Volkes erforscht und vor allen Völkern der Erde jahresmäßig dargestellt werde. Und so wollen wir am kommenden Sonntag, den 19. August, zur Wahlurne gehen, um zu beweisen, was uns der Volksführer bedeutet.

Es ist ganz unmöglich, alles aufzuzählen, was gescheitert wurde und was gescheitert ist, weil es gescheitert wurde, und gescheitert sollte. Nur an die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und an die Neubildung des deutschen Bauerntums sei hier gedacht; nur an die Durchdringung des Volkes mit den Elementen der Rassenfrage als den geistigen Grundlagen aller Aufwärtsentwicklung. Die Zukunft wird gewidmet sein der gänzlichen Reorganisierung der Wirtschaft, der Befreiung aller beunruhigender Faktoren auf allen Ge-

bieten, der Sicherung der Rohstoffbasis als Voraussetzung für die Befreiung von den Feinden internationaler Kapitalmächte, der Wiederherstellung des Vertrauens unter den Völkern der Erde, der Ausmerzung der verhängnisvollen Geheimdiplomatie und die Rückkehr zur offenen Sprache des gegenseitigen Verständnisses. Der Nationalismus, den wir auf unsere Fahnen schrieben, verlangt die Anerkennung unserer unverbrüderlichen Rechte durch die anderen Nationen; aber er läßt gleichzeitig in sich die Bejahung auch derjenigen Rechte, die den anderen zulommen. Es ist selbstverständlich, daß es unzählige Widerstände gibt, die als Friedensgarde im Reime zu entdecken wünschen. Aber wir glauben und hoffen, daß schließlich doch der erste Wille eines ganzen Volkes, verkörpert in einem einzigen Manne als Führer und Garant, sich durchsetzen wird, genau so wie Adolf Hitler die vielseitigen und mächtigen Widerstände innerhalb der Grenzen des Weimarer Staates zu besiegen, zu überzeugen verstand.

Der 19. August wird dem Kämpfer Adolf Hitler, wird dem deutschen Menschen Adolf Hitler, König seines bisherigen Lebens und Strebens sein. Der einfache Mann des Volkes, der unbekannte Soldat des Weltkrieges, der unermüdliche Krieger und Streiter wird ein würdiger Nachahmer des dahingegangenen Reichspräsidenten sein. In ihm ist die Tugend einer ganzen Nation leblich erstanden. Ihm gilt unser aller lautes und ehrliches „Ja!“

Adolf Hitler, der Volksfreder des deutschen Schicksals

„Wir wählen ihn, weil er der Mann ist, in dem das Erinnerungsstück eine Weltanschauung reisen ließ, die die Grundlage ist für alle neue deutsche Geschichte.“

Rede des Reichsministers Rudolf Heß in Kiel.

Kiel, 14. Aug. Nachdem bei Stellvertreter des Führers Rudolf Heß am Montag in Breslau in einer großen Volksversammlung über die Entschließung des nächsten Sonntags gesprochen hatte, nahm er heute abend hier in einer kleinen Versammlung abermals das Wort. Raum je ist mir eine Rede — so begann Rudolf Heß — schwer gefallen, wie diese. Denn es ist schwer, etwas be-

zudenken zu wollen, was an sich eine solche Selbstverständlichkeit ist, wie die Nachfolge Adolf Hitlers auf Hindenburg. Wenn jemand wie ich, 14 Jahre hindurch die Überzeugung hatte: Niemand anders als dieser Mann, wird einst das Schicksal Deutschlands meistern — und wenn ich diese Überzeugung von Jahr zu Jahr festhalte und über das ursprünglich Gesuchsmäß hinaus seine Begründung fund in einer seiner endlosen Reden von Beweisen für die überlegene Führerschaft Adolf Hitlers — dann ist es wirklich schier, ich heute nach der praktischen Erfüllung der 14-jährigen Forderung hinzuholen und die einzelnen Gründe zusammenzuführen, die es rechtfertigen sollen, daß Adolf Hitler nun mehr oberster und alleiniger Führer des deutschen Volkes ist.

Ich hatte doch das Glück — sei es durch Zufall — sei es durch Bestimmen — eink im Sommer 1920 im Sterneder Bräu zu München in ein kleines Zimmer zu kommen, in dem ein mir bis dahin völlig unbekannter Mann, ein gewisser Adolf Hitler vor einem Dutzend Menschen einen Vortrag hielt.

Ein Vortrag, der einen unerhörten Glauben und eine fortwährende Leidenschaft ausströmte, wie ich es vorher nie erlebt hatte. Seinerlei eigenartig war es, daß ich und andere Zuhörer mit gefundener Menschenverwandt nicht hell herauszuschreien, als dieser Redner mit seinen wenigen Wörtern soviel, wie in einer Vision sagte, es würde der Tag kommen, da die Fahne der neuen Bewegung, für deren Sieg er kämpfte, über dem Reichstag, über dem Berliner Schloß, ja über jedem deutschen Hause wehen werde, als das heiligste Symbol eines neuen, ehrwerten, nationalen und sozialistischen Deutschland.

Es gab in diesem Augenblick — damals im Sterneder Bräu — nur zwei Möglichkeiten: entweder sofort wieder von diesem „Karron“ zu gehen, oder aber — wie ich es tat — nach diesem Manne die Überzeugung vor ihnen zu nehmen: Dieser oder kein anderer rettet Deutschland!

Ich gab der Überzeugung einen Ausdruck und war am selben Abend der glaubende Befreiter und hingebungsvolle Gefolgsmann dieses Führers.

Ach weiß es noch wie heute, wie Adolf Hitler, als ich ihn kurze Zeit nach dem ersten Kennenlernen in seiner kleinen Bude besuchte, die er als Untermiete in München bewohnte, in hellem Zorn eine Münchener Zeitung, die ihn und seine Idee lächerlich zu machen suchte — hinwarf und mit entgegenbaute: „Ich werde es denen schon noch beweisen, ob ich ernst zu nehmen bin oder nicht!“

Aber er nahm ihn damals und noch lange danach nicht ernst — seine Gegner.

Güldlicherweise! Denn das war wohl der schwerste Fehler der Gegner Adolf Hitlers, daß sie in ihm nicht früh genug die Gefahr erkannten, die er für sie bedeutete und so die Zeit veräumten, in der es noch möglich gewesen wäre, ihn noch zu jener Zeit noch so kleine Gesellschaft unbedingt zu machen. Das schwache Blättchen überzog sich, aus dem Später der so knorrige Baum wurde, der allen Stürmen trotzt.

Ich las den Mann in späteren Jahren des Auf und Nieders seiner Bewegung, in den Augenblicken der schwersten Rückfälle, als seine Gefolgschaft oft der Verzweiflung nahe

Anox sucht Vorwände.

Ausländer als Polizei für das Saargebiet. — Eine hältlose Beweisführung.

Das einfachste Mittel.

as. Berlin, 15. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im Saargebiet haben sich in letzter Zeit die Dinge sehr unerheblich getan, da die Regierungskommission immer wieder höchst einseitig gegen die deutsche Bevölkerung Stellung genommen hat. Es sei nur erinnert an die Durchsuchung und Beschlagnahmung der Häuser und der Akten der Deutschen Front, ein Vorgehen, das, wie der zuständige Richter entschied, jeder gerechten Grundlage entbehrt. Da nach weigerte sich definitiv die Regierungskommission aus dieser gerichtlichen Entscheidung die Folgerungen zu ziehen. Andererseits aber sieht die Regierungskommission zu, wie die Separatistenpresse das Andenken des verstorbenen Reichspräsidenten bejubelt und entschloß sich erst sehr spät zu einem, natürlich sehr kurzfristigen, Verbot dieser Blätter. Die Deutsche Front hat aus all diesen Gründen sich Schritte beim Völkerbund vorbehalten. Jetzt nur kommt die Nachricht aus dem Saargebiet, daß der Präsident der Regierungskommission in Genf um die Erlaubnis nachgefragt hat, Ausländer, wenn auch möglichst deutschsprechende Ausländer, in die Saarpolizei einzustellen, eine Möglichkeit, die seinerzeit bei den Völkerbundsbeschlüssen weiter offen gehalten wurde, aber doch nur für den Fall, daß im Saargebiet nicht austreichende Kräfte zur Verstärkung der Polizei vorhanden seien sollten. Diese fiktive Behauptung stellt nun Herr Knob auf und begründet sein seltsames Verlangen auch noch damit, daß er der Deutschen Front eine heikle Verantwortung vorwirft. Das ist eine völlige Verfälschung der Tatsachen. Wenn in der letzten Zeit Ruhe und Ordnung im Saargebiet irgendwie in Gefahr waren, dann darf der ungerechte Behandlung, die die Organe der Regierungskommission der deutschen Bevölkerung angegedroht liegen. Bei diesen Übergriffen haben sich immer wieder die übel de-

fannen Emigranten hervorgetan, die in der Saarpolizei am Leitender Stelle stehen und zwar noch immer stehen, obwohl der Völkerbund, bzw. der Dreitausendbund, Herrn Knob vor fast einem halben Jahrzehnt legte, daß von diesen Elementen zu trennen. Die Dinge liegen höchst einfach, und es ist dringend zu wünschen, daß man sich auch in Genf darüber klar wird: Im Saargebiet ist die Ruhe und Ordnung nicht im mindesten gestört, wenn die Regierungskommission und vor allem ihr Präsident, Herr Knob, sich endlich bemüht, ein vernünftiges Einderntheim mit der deutschen Bevölkerung herbeizuführen und wenn alle Herausforderungen der deutschen Bevölkerung durch Herrn Knob selbst oder durch seine Emigranten und andere untergeordnete Organe unterbleiben. Dann kann Herr Knob sich jede Verstärkung der Polizei, für die im übrigen Kräfte im Saargebiet genug vorhanden sind, hoffen. Dann erhält Herr Knob keine Trennungsaufgabe, zu der er berufen ist. Im übrigen werden aber auch die Politik und die Radikalität des Herrn Knob die Saarbevölkerung nicht wankend machen. Sie hält fest an ihrer Lösung:

Deutsch die Saar immerdar!

Beunruhigung in Genf.

London, 15. Aug. (Sig. Drahtmeldung) Der General-Korrespondent der „Daily Mail“ meldet, die Nachricht, daß die Regierungskommission des Saargebietes eine besondere Polizeimacht von 2000 Mann verlangt, habe in den Wandelungen des Völkerbundes große Aufregung hervorgerufen. In möglichen Kreisen ist man sich über die Gefahren der Aufstellung eines besonderen, aus Staatsangehörigen neutraler Länder bestehenden Polizeikorps im Saargebiet völlig klar.

war — immer war er es, der die Kleinmütigen wieder aufrichtete. Sie mit neuem Feuer bestreite.

Mit der Stärke des großen Führers legte er mir mitte im Schenktagszeitigen Zusammenbruch seines Werkes im Jahre 1923 vor, dass er einige Jahre brauche, um die Bewegung neu aufzubauen, und das er nach diesen Jahren die Macht in Deutschland darstellen werde, die nötwendig sei, um den Gegnern im Innern seinen Willen aufzuzwingen. Dies war an der Wende des Jahres 1924/25.

Sieben Jahre später lebten wir 1932!

Es war das Jahr, in dem die Kräfte der vergangenen Zeit vergeblich versuchten, den endgültigen Sieg des Nationalsozialismus aufzuhalten, es war das Jahr, in dem alle Kampfmittel gegen Hitler und seine Bewegung sich als untauglich erwiesen, da aller Kampf mit den höchstmöglichen Mitteln der Lüge und Verleumdung ledigen Endes doch immer wieder zu seinem Vorteil ausging!

Wie oft wiederholte der Führer damals das Wort: Die andern können nur was sie wollen, wenn eine Idee anzieht, wenn sie folgt, wenn sie wird, wenn die Bewegung, die für sie kämpft, konträr, logisch aufgebaut ist, wenn die Führung trotz aller Rücksicht das Ziel ja verfolgt, muss mit mathematischer Notwendigkeit ihr der Sieg eines Tages fallen! Ja, je länger die Gegner unseres Sieges hinauszögern, desto überwältigender muss er eins sein! Die Überkreuz-Frucht fällt der Bewegung gewissermaßen in den Schoß!

Diese Worte aus dem Erfahrungsjahr 1923 bergen die Erklärung in sich für das besonders dem Ausland unerklärliche Fähigkeit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus im Jahre 1933.

Sinnsinniger überzeugt, daß auch die lange Hinauszögern des Sieges, die 14jährige Kampfzeit vor Erbringung der Macht, schicksalsmäßige Notwendigkeit war.

Schicksalsmäßige Notwendigkeit wie, im Leben des Führers, sinkt die frühe Tod der Eltern, der ihn in jungen Jahren wirtschaftliche Not kennengelernt ließ! Die Not, die ihn zwang, Bauer zu werden, lehrte ihn zugleich das Verständnis für die Not seiner Mitmenschen und ließ ihn zugleich das Los des "Proletariats" kennenlernen. Der Kampf um das tägliche Brot und die primitiven kulturellen Bildungsmittel in jener Zeit hat dem Führer das starke Gefühl der Verbundenheit mit seinen handarbeitenden Volksgenossen auf immer hingelassen.

Schicksalsmäßige Notwendigkeit waren für ihn die Jahre in der Front des Weltkriegs, weil sie ihm Gefahren verachteten, weil sie ihn härteren, weil sie ihn zusammenbrachten mit allen Schicksalen des deutschen Volkes und ihm erkennten Neuen, wie wichtig Klosterdorf und Standeshof sind, und weil sie ihn endgültig lehrten, mit dem Volke zu führen und die Sprache des Volkes zu reden.

Schicksalsmäßige Notwendigkeit war für Adolf Hitler die Revolte des Jahres 1918, weil sie trockn ihre zerbrechliche Führung viele aus der alten Bevölkerungswelt aus dem Wege räumte, das später der nationalsozialistischen Revolution Schwerpunkte bereit hielte und das von dieser nicht mit gleichen Unmogenenommenheit und Beschränktheit hätte derzeitig werden können. Zugleich hatte die Revolte von 1918 derartige Verallgemeinerungen im Gefolge, zugleich zeigten sie in ihr die internationalen Kräfte und ihre verhinderten Wirkungen im deutschen Volke so, daß nur durch das grandiose Ausmaß dieses durchdringenden Beweises der volkseinfändlichen Kräfte die politologischen Voraussetzungen geschaffen wurden, um die Gelandungsmanöver des späteren nationalsozialistischen Regiments zu ermöglichen.

Der Bericht der Machtergreifung im November 1933 war ebenso schicksalsmäßig Notwendigkeit, wie der blutige Zusammenbruch dieses Versuchs, hatte der Führer damals nicht gehandelt, hielten später die Männer seiner Anhänger, als er immer wieder zur Geduld mahnen mußte, und das An-die-Wacht-kommen sich immer weiter hinauszögern, den Glauben verloren, daß er wirklich ein Führer ist. Nur durch Blut dokumentierte Erthaltschaft seines Handelns vom November 1933 hatte der Beweis erbracht, daß er, wenn nötig, fähig ist, zum letzten entschlossenen Entschluss und daher nicht Feigheit ihn in den Jahren vor 1933 bestimmten, auf Gewaltanwendung zu verzichten. Und bereits 1923 an die Macht kommen durfte der Nationalsozialismus nicht, weil damals weder das Volk reif war für den Nationalsozialismus, noch die nationalsozialistischen Führer reif waren zur Führung des Volkes. Was 1933 jedoch in Deutschland Selbstverständlichkeit war, mußte 1923 den politischen Kräften rechts und links als Anhänger erscheinen. Die Anhänger der Parteien von damals hielten damals die Unfähigkeit ihrer Führer noch nicht vor Genieße erkannt.

Um Haarsbreite verhinderte es das Schicksal, daß der Führer bereits 1922 an die Regierung kam, mit ihm wären Männer an die Macht gekommen, welche innerlich keine Heimkehr waren, und später als Mitglieder der Regierung schweren Schaden hätten anrichten können.

So schwer dem Führer 1924 menschlich der Vertrag Röhm war, so leicht fehlte das blutige Gericht, welches er halten mußte, so notwendig war auch dieses Zivilspiel, das die Führerhaft Adolf Hitlers vor dem Volke endgültig erwies. Der 30. Juni zeigte den Geführten, daß für die menschliche Güte des Führers, seine vorstellige und weise Erklärung nicht missverstehen dürfen, daß sie daraus nicht das Recht ableiten dürften, sich über den Willen des Führers hinwegzusetzen oder gar Verrat an ihm und seiner Sache zu üben. Der 30. Juni deutet vor, daß etwa Unterführer in einem kritischen Augenblick Verrat über aus Unkenntnis über die Härte des Führers — in einem Augenblick, in dem

dann der Vertrag tödlich wirken könnte. Der 30. Juni mit seiner fast grauenvollen Härte beugt vor, doch sich ein solcher Tag wiederholen. Nach dem 30. Juni, nachdem das abgeschreitende Spiel für immer aufgestellt war, nachdem alle, die mit Gedanken am Vertrag spielen wollten, wissen, was ihnen droht, konnte der Führer erklären, daß plötzlich niemand mehr dem ordentlichen Richter entzogen wird und jeder jedenfalls vor das Gericht kommt, wer da glaubt, Gerechtigkeit über zu müssen, obgleich er ein Richter spricht.

Und war es nicht eine wortlose Vorlesung, daß der greifel Feldmarschall und Reichspräsident noch so lange keinen Namen und keine schützende Hand der jungen nationalsozialistischen Regierung leihen konnte, bis die Führerhaft Adolf Hitlers endgültig vor dem In- und Ausland erkannt war und sein Name den Klängen erhalten hatte, der notwendig war, um endgültig die Gesamtführung des Reiches zu übernehmen?

Sichtbarlich hat die Vorlesung im Leben Adolf Hitlers gewirkt. Sie gab ihm die Gaben und Kraften, um die günstigen und ungünstigen Umstände, welche er vorstand, und welche im Laufe der Zeit sich entwideten, zu verwenden zur Erreichung seines Ziels: der Rettung Deutschlands.

Die Errettung handelt durch ihn unerklärlich, zugleich aber auch töchterlich für alle, die das Glück haben, ihn in seinem Schaffen aus nächster Nähe verfolgen zu können. Wie er sagt er mir: „Ich weiß, daß diese meine Entscheidung oder die meine Handlung richtig ist; ich kann im Augenblick noch nicht sagen, warum, aber ich fühle, daß es richtig ist, und die Entwicklung wird die Richtigkeit beweisen.“ — Mit untrüglicher Sicherheit zeigt sich später heraus, daß dieses unerklärliche Gefühl dem Führer richtig geleitet hatte.

Ein großer Geschichtsschreiber hält die Fähigkeit, die Dinge richtig zu sehen, für das Entscheidende für den Staatsmann und für wichtigstes als das Talent. Raum je hat aber ein Führer diese Fähigkeit keiner gegeben, als Hitler, der Beweis finden wir in seinen Reden seit 1920. Seinen politischen Zuständen und Zukunftserwartungen zufolge gehen und vorausgesagt worden. Seinen darüber hinausgehenden und komplizierteren Dingen und Fragen in die großen und einsamen Grundlinien zu zerlegen, ist jüngstes Zeugnis auf den Natur-Ursprung.

So ist der „schlichte Verstand“ des Genius, der immer das Wesentliche und Abwegliche sieht. Ja, Adolf Hitler ist ein Genius — auch die Gegner bestreiten dies heute nicht mehr. Die Fähigkeit, richtig zu leben, welche der Geschichtsschreiber für so wesentlich, daß für wenentlich hält als das Talent, verbindet sich beim Führer nicht nur mit Talent, sondern mit Genialität. Die Fähigkeit, richtiges Erkenntnis, verbunden mit der Genialität, und beide verbunden mit dem Wissen der Vorlesung, gibt uns die Erklärung für das Wunder, welches hier in den letzten Jahren und insbesondere seit dem Regierungsantritt Hitlers vor unseren Augen vollzogen hat.

Wie ich zu diesem Angenage, ich weiß es nicht, wie ich es noch begründen sollte, daß Hitler und nicht Hitler der Führer sein kann. Wer wollte auch einen anderen nennen, der würdiger und fähiger wäre, das Amt des Reichspräsidenten, des obersten Leiters der Geschichte des Reiches, zu besetzen?

Vielleicht könnte einer einwenden, daß es nicht gut sei, alle Macht in einer Hand zu vereinen. Der soll sich gezeigt haben lassen, daß ein König in schweren Zeiten ihres Volkes alle Macht einer Königin und Kaiserin übergeben — und die Römer wussten, wie man Statthalter, Sie wußten, daß Männer Geschichte machen. Sie wußten, daß in Kreisreihen Persönlichkeiten das Steuer führen müssen. Persönlichkeiten, die verstanden und mit dem lebendigen Sein ihres Volkes.

Vielleicht möchte einer einwenden, daß logisch sogar ein Adolf Hitler Gefahr laufen kann, mit Willkür und Unbedarf seine Alleinherrschaft auszuüben! Der kann ich nur antworten: Ein gedrehter Sack gegen den Willen eines Staates als parlamentarische Kontrollorgane oder als eine Tarnung der Macht ist das Kennzeichen der kritischen Persönlichkeit. Und ich weiß, aus der Kenntnis des Menschen Adolf Hitlers, daß niemand mehr sich seinem Gewissen verantwortlich fühlen kann und traut seinen Gewissens Freiheit, als er.

Ich habe es die Jahre hindurch gesehen, wie er mit verantwortungsvollen Entschlüssen rang, die Entscheidung hinauszögerte, bis er die Gewissheit hatte, einwandfreie Unterlagen zu seinen Entschlüssen zu besitzen. Ich weiß, wieviel schlüssige Rücksicht ihn allein der Entschluß gelehrt hat. Deutsches Institut aus dem Völkerfußball zu erläutern, so wie er wieder und wieder sich die Einwände aller vortragen ließ, die Einwände zu bringen hatten. Ich weiß, wie er nicht ruhte, bis er die Einwände durch seine klare Logik widerlegt hatte. Er dann sah er den endgültigen Entschluß und übernahm zugleich die alleinige Verantwortung. Sein Gewissen, die Verantwortung vor seinem Volk und vor der Geschichte sind seine lechte und höchste Instanz. Die Richtigkeit seiner Handelns in der ganz großen Linie aber prüft er nach, indem er sich von Zeit zu Zeit an das Volk selbst wendet und mit seiner Führerhaft von neuem befähigt wird.

Historiker nennen die Alleinherrschaft die heil oder schreckliche Staatsform, ja nach der Persönlichkeit des Alleinherrschers. Wir wissen, daß Adolf Hitler zum Führer geboren und zum Führer heranwächst, da sich in ihm nach seinem ganzen Werken eine kritisch hochstehende Persönlichkeit offenbart hat. Er, als Alleinherrcher, gibt zwischen den beiden Kraftwagen hindurchzusteuren, was ihm aber infolge der Enge der Fahrbaum nicht gelang, obgleich ein Wagen mit voller Wucht gegen das Lenkrad prallte. Die linke Seite des Wagens des Ministerpräsidenten wurde vollkommen zertrümmt.

Die Verletzten wurden durch das Begleitkommando dem Krankenhaus Rosenheim zugeführt, wo sofort Röntgenaufnahmen gemacht und Röntgenbänder angelegt wurden. Die Arzte konnten feststellen, daß zu befürchtet sei Organversagen in den nächsten Tagen. Nach mehrstündigem Aufenthalt im Krankenhaus konnte die Jagd zum Banditus Göring in Oberjägerberg fortgesetzt werden, wo der Ministerpräsident kurz nach Mittag eintraf. Das Besinden des Ministerpräsidenten ist den Umständen entsprechend gut.

Um 1 Uhr nachts batte der Führer, der zurzeit in seinem Heim auf dem Oberjägerberg wohnt, dem Ministerpräsidenten einen Besuch ab, um sich nach seinem Besinden zu erkundigen.

somit dem deutschen Volk die beste Regierungsform, unter Gott braucht in seiner Not — wie der Himmel — endlich die beste, heute mögliche Regierungsform.

Ein Führer, der das Beste seines Volkes will, ist uns auch in der großen Schicksalsfrage des Volkes nach außen im Willen zur Aufrechterhaltung des Friedens ein beliebter Garant, als parlamentarische Rechtheiten, die in mangelnder Einflussnahme im entscheidenden Augenblick die Böller in den Unglücks-Hineinschlüpfen lassen, wie noch einem Worte von Georges die Böller in den Weltkrieg hineinstoppen ließen. Adolf Hitler hat nicht nur durch Reden, sondern durch die Schnelligkeit und Entschiedenheit seiner staatsmännischen Entscheide gerade erst in den kritischen letzten Wochen für den Frieden der europäischen Nationen entscheidendes Wirken erzielt. Mögen uns jetzt gleich gesetzte Staaten dies heute noch nicht wahrhaben wollen, die eingesparte Geschichtswiederholung wird es anerkennen.

Deutsche Vollgenossen! Führt euch auch die augenpolitische Bedeutung der Abstimmung vom 19. August in einer Deutlichkeit vor Augen und macht sie jeder in seinem Wirkungskreis, euren Familienangehörigen, euren Arbeitsamtern, euren Verbündeten, überhaupt allen klar, mit denen ihr zusammenkommt. Bedenkt dabei, daß die ganze Welt mit Spannung darauf sieht, ob ein geschlossenes deutsches Volk das Tewor der Treue seinem Führer gibt.

Das deutsche Volk dokumentiert mit seinem Jawort des Treues am 19. August dem Ausland: Wir Deutsche hoffen, daß er bisher nach innen und außen für Deutschland genau und vertraut seinen Entschlüssen für die Zukunft Deutschland steht in Adolf Hitler den berufenen Nachfolger Hindenburgs, und es ist nunmehr das ganze deutsche Volk, das Adolf Hitler den Ehrennamen gibt, den ihm die nationalsozialistische Bewegung seit langem gegedert hat. Der Führer. Dieses Wort ist viel mehr als eine Aneide, es ist ein Bekenntnis und eine Gewissheit: Mein Führer ist.

Durch ihn vollzogene das Schicksal seligen Willen: Deutschland vor dem Hunger und Elend des Bolschismus zu retten. Und wir glauben fest, daß mit der Rettung Deutschlands vor dem Bolschismus die Rettung Europas vor dem Bolschismus die Rettung der Welt verbunden war. Dem Schicksal zu danken durch die Bekämpfung dieses Mannes zum Führer Deutschlands, halten wir Deutsche für unsere Pflicht.

Wir sagen unserem Führer am 19. August: Mit Dir sind wir in einer unloslichen großen Einheit verschworen im Kampf um Deutschnah Zukunft. Mit Dir schenken wir uns nach Schatz des Friedens und sind dem Deinen Befehl zum Einsatz bereit, den Frieden unseres Volkes zu verteidigen.

Wir sind glücklich und stolz, einen Großen der Geschichte an unseren Seiten unter uns und als Sohn unseres Volkes zu sehen.

Er führt uns schon heute. Das Jawort, durch welches wir seine Führerschaft vor der Welt anerkennen, ist zugleich unser Dank an ihn.

Deutsche Arbeiter, euch besonders möchte ich zuwenden:

Seid stolz darauf, daß es ein Mann des deutschen Arbeitervolkes ist, dem ihr am 19. August die Führung Deutschlands bestätigen sollt. Seid stolz darauf, daß es einer der euren ist, dem ihr am 19. August symbolisch zuwenden könnt:

Wir wollen an dem Platz des deutschen Reichskanzlers und des deutschen Reichspräsidenten dich, Adolf Hitler, einen deutschen Arbeiter sehen. Dort, wo weit in langer Zeit in der Geschichte als Führer des deutschen Volkes König, Kaiser und Präsidenten standen, steht nun unser Willen, zum ersten Male ein nordeuropäischer deutscher Arbeiter. Ein Arbeiter, der weiß, wie dort noch immer seine Schicksalsgenossen vor einer umfangreichen tödlichen Pest ringen müssen und deren Sinnes und Trachten vor allem mit darauf gerichtet ist, ihr Los so schnell als möglich zu bestimmen.

Dort werdet ihr ihm eure Ja-Stimmen geben, und wenn man euch fragt, warum ihr ihn wählt, könnet ihr antworten: Wir wählen Adolf Hitler, weil er der Mann ist, in dem das Fronterlebnis eine Weltanschauung reflektiert, die die Grundlage ist für alle neue deutsche Geschichte.

Weil ihr Kraft und Mut als Vorbild auszeichnen im fünfjährigen Kampf gegen eine feindliche Welt.

Weil er im entscheidenden Augenblick immer unter Einsatz seiner eigenen Person handelt und damit zeigt, daß er eine heldische Führerpersönlichkeit ist.

Weil er nichts für sich und nichts für den Augenblick tut, sondern alles für Deutschland, und alles für die Zukunft seines Volkes.

Weil er das Ideal der Jugend ist und weil er mit diesem Glauben der Jugend an ihn berufen ist, das deutsche Schicksal für morgen zu bestimmen.

Weil er uns allen einen neuen Glauben an Deutschland gegeben hat.

Weil er unser Leben wieder sinnvoll mache, indem er uns erkennen lehrt, wozu wir deutsche Menschen auf der Welt sind.

Weil er der Vorbildredner des Willens einer höheren Gewalt und weil er damit der Inhalt des heutigen Deutschlands ist.

Kurz: Weil er willischer Führer ist.

Wir allen unseren Ja-Stimmen werden wir Deutsche am 19. August sagen:

An dich glauben wir!

Adolf Hitler — Sieg-Hell!

Staatsbesuch des Führers in Hamburg.

Große Freude an die Nation.

Berlin, 14. Aug. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wird am Freitag, den 17. August 1934, der Freien und Hansestadt Hamburg einen Staatsbesuch abstellen. Bei Gelegenheit dieses Staatsbesuches wird er abends von Hamburg aus zum ganzen deutschen Volk sprechen. Diese Rede beginnt um 20.30 Uhr und endet gegen 22 Uhr. Sie wird auf alle deutschen Sender übertragen. Gemeinschaftsspiel ist angeordnet.

Auto-Unfall des Ministerpräsidenten Göring. Quetschung und Schnittwunden.

Kein Anlaß zu besonderen Besorgnissen.

Obersalzberg, 15. Aug. Der preußische Ministerpräsident Göring erlitt am Dienstagabend um 7 Uhr auf der Fahrt von München nach Berchtesgaden in der Gegenrichtung eines Autounfalls. Dabei erlitt der Ministerpräsident eine leichte Quetschung an der rechten Rückenseite sowie leichte Schnittwunden im Gesicht und an den Knieen. Auch die übrigen Insassen des Autos wurden leicht verletzt.

Der Autounfall ereignete sich dadurch, daß, als das Auto über eine Bergstraße fuhr, aus der entgegengesetzten Richtung ein LKW auffuhr und gleichzeitig ein zweiter Kraftwagen, der in diesem Augenblick unvorhergesehenerweise den Postkraftwagen zu überholen versuchte. Die Fahrbahn wurde dadurch blödicht und ein Ausweichen unmöglich. Ministerpräsident Göring, der sofort rechts fuhr, versuchte

Deutsches Volk!

Dies ist der Lebensweg Deines Führers!

1929. Ein unbekannter Zollbeamter, der sich vom Bauernjungen durch eisernen Fleiß emporgearbeitet hat, dessen Frau ebenfalls einer deutschen Bauernfamilie entstammt, erhält einen Sohn: Adolf Hitler.

Mit 13 Jahren verlässt Adolf Hitler den Vater, mit 17 Jahren die Mutter. Das unerbittliche Schicksal zwingt ihn in jungen Jahren, sich sein tägliches Brot mühselig durch seine Hände Arbeit selbst zu verdienen. Er will Architekt werden, wird Bauarbeiter, Ziegelfräser und Betonmischer.

Nationalist von Geburt, lebt ihn das Elend der Großstadtmassen die Bedeutung der sozialen Frage erkennen. Aus dem Grübeln einander Räte entsteht bei ihm der Gedanke der Synthese des nationalsozialistischen Gedankens mit den sozialen Aufgaben.

Mit 21 Jahren stellt er sich als Architekt und Kunstmaler für Architekturen auf eigene Füße, in München lernt er weiter.

1914. Weltkrieg: Adolf Hitler wird Kriegsteilnehmer in einem bayerischen Regiment. Am 27. Oktober 1914 steht er zum ersten Male in der Schlacht.

Am 2. Dezember 1914 erhält der 25jährige das Eisernes Kreuz zweiter Klasse. Am 7. Oktober 1916 wird er durch Granatsplitter verwundet. Er rückt wieder aus und erhält weitere Auszeichnungen, darunter das Eisernes Kreuz erster Klasse. Am 14. Oktober 1918 erhält er zeitweilig.

Nach Teilnahme an 47 Gefechten, Schlachten und Großkämpfen, erlebte er den schwersten Tag seines Lebens und seines Volkes, den 9. November 1918, und beschließt, Politiker zu werden.

Jahrgang 1919 beginnt er den Kampf gegen die Kremserverbrecher. Im Sommer tritt er einem kleinen unbefannten Verein bei und macht aus ihm die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

September 1919 spricht Adolf Hitler vor sieben Männern, 14 Tage später vor 11 Männern, dann vor 25, vor 47, im Dezember 1919 vor 111, im Januar 1920 vor 270, am 24. April 1920 in seiner ersten wirklichen Massenversammlung vor 1700 Menschen. Ende 1920 zählt seine Gefolgschaft 3000 Menschen.

Ohne Geld, verlaßt und verpottet, tritt er jede Woche dreimal in Massenversammlungen, außerdem noch in Sprech- und Schulungsabenden und prophezeit, daß diese kleine Partei einmal Deutschlands Schicksal sei wird. 1921 tritt er in den Kampf in das freie Land und gründet die ersten Stützpunkte, sprengt unter Einsatz der eigenen Person, die Versammlungen landesweiter Separatisten und bringt im Sommer 1921 zum erstenmal im Jura-Kreis vor 5000 Menschen. Nach der ersten von Sozialdemokraten angestellten inneren Parteirevolte erhält er die diktatorische Vollmacht, kommt seine Gefolgschaft immer enger zusammen und sieht sich mit seinen neuengründeten Sturmabteilungen gegen den roten Terror durch.

1922. Die Bewegung breitet sich immer weiter aus. Im Sommer marschiert er nach Breding den Sträflingskampf auf dem Königsplatz in München auf. Im Oktober folgt er mit 800 Mann in Coburg den blutigen Terror der vereinten Marxistischen Partei. Zum erstenmal wird er verhaftet.

1923. Inauguration Bormash! Eine rote Hochburg nach der anderen wird gebrochen! Immer mehr aufwärts führt der Weg. Am 8. November 1923 schlägt er gegen das Weimarer System los, um parlamentarische Maßnahmen zu durchsetzen. Durch Verlust verliert er alles, die Erhebung misslingt. Adolf Hitler wird verhaftet. Sein Wille aber ist unerschütterlich.

1924. Die Partei verbietet, das Eigentum beschlagnahmt, die Gefolgschaft obwohl Führer, ein Teil der Unterführer tot, andere verlegt oder auf den Rücken, viele in den Gefangenissen, darunter Adolf Hitler selbst, der am 9. November einen Totenkopf und Schädelbeinbruch hantaggetragen hat. Im März wird er abgeurteilt, der Angeklagte wird dabei zum Kläger gegen das System. Adolf Hitler erhält 5 Jahre Festungshaft. Die Partei

vergeht in ohnmächtigem Bruderkampf. Am 20. Dezember öffnen sich für Adolf Hitler die Türen zum Leben. Ohne Mittel beginnt er den Kampf von neuem.

1925. Am 27. Februar vollzieht Adolf Hitler die Neuordnung der Partei. 4000 Menschen sind seinem Ruf gefolgt. Ohne Mittel, verlaßt und verhängt, geht er an den Neuaufbau der Partei und stellt die innere Disziplin und Ordnung wieder her. Dezember 1925 zählt die Partei wieder 27 000 Mitglieder. Der Führer erhält Rednerbot.

1926. Der Kampf geht unermüdlich weiter. Im Juni findet der erste Parteitag nach der Neuordnung der Partei statt. Eine Versammlung folgt der anderen. Dummheit, Bosheit, Gemeinde, Niedergang und blutiger Terror verbinden sich gegen die wiederauftretende Bewegung. Unter Einsatz seines Lebens lämpft Adolf Hitler an der Spitze seiner Gefolgschaft und durchsetzt unermüdlich die deutschen Gau. Im Dezember 1926 zählt die Partei 39 000 Mitglieder, im Dezember 1927 72 000 Mitglieder, im Dezember 1928 108 000 Mitglieder.

1929. Der Kampf gegen das System von Weimar zieht sich immer mehr zu. Immer neue Scharen deutscher Soldaten folgen dem Hakenkreuzbanner des Führers.

Immer fester wird die Organisation, SA und SS werden verstärkt, die Propaganda wird vertieft, die Vergrößerung der nationalsozialistischen Lehre macht Fortschritte. Am 4. August findet der zweite Parteitag in Nürnberg statt. Überwältigend ist der Eindruck. Trotz Krankheit ist der Führer heute hier, morgen da in deutschen Länden. Im Dezember 1929 zählt die Partei 178 000 Mitglieder.

1930. Wieder wird der Kampf, größer werden die Opfer; ein Kommando nach dem andern geht ein zu den Helden seines Volkes. Das deutsche Volk beginnt der Stimme Adolf Hitlers zu hören. Seine Voraufrufe über die furchtbaren Folgen der allgemeinen Reichs- und Länderpolitik erweisen sich mit erstaunlicher Genauigkeit als richtig. Am 14. September 1930 liefert der Führer dem System die erste große siegreiche Schlacht. 61 Millionen Wähler geben ihm ihre Stimme. 107 Abgeordnete ziehen in den Deutschen Reichstag ein.

1931. Der Kampf geht der Entscheidung entgegen; eine Schlacht folgt der anderen, eine Versammlungswelle jagt die andere. Immer mehr Kameraden bejubeln die Treue zu Führer und Bewegung mit ihrem Herzen. Am Ende des Jahres 1931 beträgt die Mitgliedszahl 900 000. Ein mittlerer, unbekannter Arbeiter steht an der Spitze der jetzt getätigten größten politischen Organisation in Deutschland.

1932. Die Entscheidung naht. Ein Wahlkampf nach dem anderen. Im März findet die erste Präsidentenwahl statt. Für den Führer werden 115 Millionen Stimmen abgegeben.

Der Führer aber gönnt sich keine Ruhe. Von Schlacht zu Schlacht tritt er seiner Gefolgschaft die siegende Hakenkreuzfahne voran. Bei der ersten Reichstagswahl des Jahres 1932 bringt es die Partei auf 127 Millionen Stimmen und 230 Mandate. Immer wieder, immer härter wird der Kampf. Seht ihr den Marxismus in die Verteilung zurückgedrängt. In letzter Verzweiflung schließen sich alle wieder zusammen. Der Führer steht unerschüttert. Trotzdem er am 6. November 1932 2 Millionen Stimmen verliert. Sofort beginnt er den Kampf von neuem.

1933. Am 30. Januar 1933 kapituliert das System vor dem unbekannten Sohn des Zollbeamten, vor dem unbekannten Frontsoldaten. Adolf Hitler, der nun hervorgerufen wurde, wird der Führer der Geschichte seines Volkes wird. Der ehemürdige Generalfeldmarschall von Hindenburg vertraut ihm die Führung des Staates an. Der Führer übernimmt die Macht. Trotzdem aber gegen alle droht zum bolschewistischen Chaos zu führen.

Am 1. Februar 1933 erläßt Adolf Hitler den ersten Aufruf der neuen Regierung. Er findet Kampf an der Frontlinie, erläßt, daß eine wahre Volksgemeinschaft allein Deutschland aufwärts führen kann, und stellt die Forderung auf, daß innerhalb von vier Jahren die Arbeitslosigkeit beseitigt und Bauer wie Arbeiter der Bereitstellung entzogen sein müssen. Er verzögert auf sein Kommando den Kampf gegen alle Zollverein. Hindenburg läßt auf seinen Postkasten den Reichstag auf; die Kommunisten legen am 21. Februar 1933 den Reichstag in Brand. Die Entscheidung ist da! Mit starker Hand, wie eine Sorkenregierung es gewagt hätte, trennt der Führer den internationalen Krebs-Habitus aus dem Volkskörper aus. Der Verlust eines Aufstands scheitert. Der Führer eilt von Versammlung zu Versammlung.

Von Königsberg aus richtet er zum letzten Male vor der Welt einen ergreifenden Appell an alle Deutschen. Die NSDAP geht mit 17,2 Millionen Stimmen als Sieger auf dem Kampfe hervor. Am 21. März 1933 treten Hindenburg und Adolf Hitler zusammen an Sarge Friedreich des Großen in der Potsdamer Garnisonskirche.

Auf allen Gebieten des Lebens greift Adolf Hitler mit starker Hand ein. Am 6. April 1933 erläßt seine Regierung die Steuerfreiheit für neue Kraftwagen und verschafft dadurch Hunderttausenden deutscher Arbeiter wieder Arbeit und Brod.

Am 7. April 1933 setzt er durch das Reichsstatthaltergesetz die Stärke des Reiches.

Am 1. Mai 1933 stellt er am Tage der deutschen Arbeit die Ehre der deutschen Arbeit wieder her und reicht dem deutschen Handarbeiter und allen hoffenden Deutschen Menschen die Hand zum gemeinsamen Aufbauwerk. Der Kaisertag ist vernichtet, der Gedanke der Volksgemeinschaft Gemeingut geworden.

Am 1. Juni 1933 erläßt er das erste Gesetz zur Regelung der Arbeitslosigkeit und ruft auf zu einer Freiwilligenpende zur Förderung der nationalen Arbeit. Am 23. Juni 1933 wird auf Beteiligung des Führers der

Niederländisches Zwangsclearing gegenüber Deutschland.

Alle Zahlungen für den deutschen Export an die Niederländische Bank.

Haag, 15. Aug. Im niederländischen "Staatsanzeiger" wurde ein Königlicher Beschluß veröffentlicht, durch den mit Wirkung ab 15. August des vom niederländischen Parlament genehmigte Dependentensteuergesetz auf den Zahlungsoberleiter mit Deutschland angewendet wird. Demzufolge muß für alle vom 15. August ab aus Deutschland in Holland eingeführte Waren die Bezahlung an die Niederländische

Bank geleistet werden, die ihrerseits für die Berechnung mit der Deutschen Reichsbank auf Sorge trägt.

Die Einführung dieses Zwangsclearings wird damit begründet, daß auf diese Weise eine schnelle Liquidation des von der Niederländischen Bank bei der Deutschen Reichsbank unterhaltenen Sonderkontos erleichtert werde. Zunächst hoffte man, dem in der letzten Zeit stark in die Höhe gegangenen niederländischen Saldo bei der Reichsbank herabdrücken zu können. Die amtliche Verlautbarung besagt, daß die deutsche Regierung von dieser Maßnahme in Kenntnis gesetzt worden sei.

Sehr viel an Ihrem Auge und am Ihren Handgebäuden. Ihr Auge ist gleichsam mit Händen degot, es erfolgt den Menschen und hält ihn fest, und es ist Ihnen eigenartig, in jedem Augenblick die Kede an einen Besonderen unter Ihren Kunden zu richten, — das bewirkt ich als durchaus charakterlich. Und was die Hände umtrifft, sie sind so ausdrucksstark in Ihren Bewegungen, daß sie hierin mit Augen wettsehen. Solch ein Mensch kann schon einem armen geplagten Geist Ruh spenden!

Und nun gar, wenn er dem Dienste des Vaterlandes gewidmet ist.

Mein Glauben an das Deutschtum hat nicht einen Augenblick gewandt, jedoch hatte mein Hoffen — ich gestehe — eine tiefe Höhe erreicht. Sie haben den Zustand meiner Seele mit einem Salote umgewandelt. Das Deutschland in der Stunde seiner höchsten Not ist einer Hitler gebiert, das dezeigt sein Lobendigkeit. Desgleichen die Wirkungen, die von ihm ausgehen; denn diese zwei Dinge — die Persönlichkeit und ihre Wirkung — gehören zusammen . . . Ich durfte billig einschlafen und hätte auch nicht nötig gehabt, wieder zu erwachen. Gottes Schuh sei bei Ihnen! Houston Stewart Chamberlain.

Aus Kunst und Leben.

* * * Das Deutsche Antlitz (eine Ausstellung in Frankfurt a. M.). Auf Anordnung von Herrn Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs sind berühmte Stellen der Stadtverwaltung Frankfurt a. M. damit beschäftigt, noch für den Spätherbst dieses Jahres eine Ausstellung vorzubereiten, welche die Beweise erbringt, daß das deutsche Antlitz im Bild veranlaßt werden soll. Es ist bedenklich, in dieser Ausstellung aus Maseri und vom Künstlerhand gekreistigen Druden, gegebenfalls auch aus Bildhauer, besonders anständliche Werke zu vereinigen. Sie sollen in ihrer Gesamtanordnung einen Überblick über die Entwicklung des deutschen Antlitzes im Gesamtwerden des Volles geben, aber auch veranlaßlichen, wie sich die Besonderheiten des deutschstädtischen Geistes im Antlitz der größten Vertreter deutschen Kulturschaffens ausprägen.

* Der Reste der modernen holländischen Baukunst gehörten. Am Sonntag ist im Haag im 9. Lebensjahr der bekannte holländische Architekt Dr. h. c. H. v. Berlage nach mehrwöchiger Krankheit gestorben. Berlage gilt als der Reste der modernen holländischen Baukunst, die auch den Baustil anderer Länder maßgeblich beeinflußt hat. Der

Zeugnis eines Toten.

Ein Brief Houston Stewart Chamberlains an Adolf Hitler vom 7. Oktober 1923.

Houston Stewart Chamberlain, der Sohn und Prophete, der glänzendste Bekenner einer für das Deutschtum, der Schwiegersohn Richard Wagners, hat den Tag der Machtregierung nicht mehr erleben dürfen. Um so großartiger, um so genialer scheint es uns, daß er den Menschen und Staatsmann Adolf Hitler, als einer der ersten überhaupt in seiner ganzen Tiefe erkannt und ermessen hat. Er, der in seinem epochalen Werk "Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts" die Bedeutung des arischen Geistes für die Kulturgeschichte dargestellt und ergründet hat, der den großen Deutschen Wagner, Kant und Goethe in seinen Biographien unfehlbar Denkmäler gesetzt hat, er war es auch, dem es wie Schuppen von den Augen fiel, als er dem Führer beigegeben.

Wenn wir uns auf Chamberlain berufen, dann behaupten wir einen der größten Gelehrten des Deutschtums unserer Tage herbei, darum sei aus seinem Briefwechsel mit Adolf Hitler deutlich erschlossen und um so tiefer ergriffendes Dokument herausgestellt, zu dem jeder Kommentar sich erübrigte, wenig wir wissen, daß es bereits vor 11 Jahren niedergelegt wurde. Das Schreiben lautet:

Bayreuth, 7. Oktober 1923.

Sie geehrter und lieber Herr Hitler!

Sie haben alles Recht, diesen Überfall nicht zu erwarten, haben Sie doch mit eigenen Augen erlebt, wie schwer ich Worte auszusprechen vermochte. Jedoch ich vermag den Drang, einige Worte mit Ihnen zu sprechen, nicht zu widerstehen. Ich denke es mir über ganz einheitig — d. h. ich erwartete keine Antwort von Ihnen.

Es hat meine Gedanken beschäftigt, wie gerade Sie, der Sie in so seltsamen Grade ein Erweiter der Seelen aus Schloss und Schloßland sind, mit einem so langen, erquälenden Schloß neulich schenken, wie ich einen ähnlichen nicht erlebt habe seit dem verhängnisvollen Augusttag 1914, wo das südliche Leiden mich bestieß. Jetzt glaube ich einzusehen, daß dies gerade Ihr Wesen bestimmt und sowogen umfassend ist.

Sie sind ja gar nicht, wie Sie mir geschildert worden sind, ein Fanatiker, vielmehr möchte ich Sie als den unmittelbaren Gegenzug eines Fanatikers bezeichnen. Der

Fanatiker erhält die Köpfe, Sie erwärmen die Herzen. Der Fanatiker will überreden, Sie wollen überzeugen, nur überzeugen, — und darum gelingt es Ihnen auch, ja, ich möchte ebenfalls Sie für das Vorgehen eines Politikers — dieses Wort im landläufigen Sinne aufzusuchen — erklären, denn die Kette aller Politik ist die Parteisorgeshärtigkeit, während bei Ihnen alle Parteien verschwunden, angesetzt von der Glut der Parteidarbietung. Es war, meine ich, das Unglück unseres großen Bismarcks, daß er durch den Gang seines Schicksals — welche nicht dem politischen Leben verhindert wird — einziges geblieben ist, dem die politischen Anlagen — einziges geblieben ist mit dem politischen Leben verhindert wird. Möchte Ihnen dieses Wort erstaunt bleiben!

Sie haben Gewaltiges zu leisten vor sich, aber trotz Ihrer Willenskraft halte ich Sie nicht für einen Gewaltmensch. Sie kennen Goethes Unterscheidung von Gewalt und Gewalt! Es gibt eine Gewalt, die aus Chaos kommt und zu Chaos führt, und es gibt eine Gewalt, deren Wesen es ist, Kosmos zu gestalten, und von dieser sagte er: "Sie bildet regelnd, geistig, Gehalt — und selbst in Großen ist es nicht Gewalt."

In solchen Kosmosbildenden Sinne meine ich es, wenn ich Sie zu den aufzubauenden, nicht zu den gewaltmässigen Gestalten geblieben will.

Ich frage mich immer, ob der Mangel an politischem Intinkt, der an den Deutschen so allgemein gerät, wird, nicht ein Symptom für eine viel tieferen Kausalitätslehre sein? Das Deutsche Organisationstalent ist jedenfalls unübertrifft (siehe Kautzbach) und seine willenshaften Fähigkeiten sind ebenso groß wie seine Fähigkeiten, die Politik zu feindlich zu halten, und mit Macht der Welt aufzudrängen werden. Nichts wird erreicht, so lange das parlamentarische System besteht; wir müssen daher Deutschen, wie Gott, keinen guten Dienst tun. Wenn Dowdall halte ich für das größte Unglück, es kann nun immer und immer wieder in den Sumpf fallen und alle Hoffnung und Hebung des Vaterlandes zu Fall bringen.

Aber, ich weine ab von meinem Thema, dann ich wollte nur von Ihnen sprechen. Daß Sie mit Ruhe gedenken, liegt

Bau der Reichsautobahnen beschlossen. Am 8. Juli schließt er mit dem Papst ein Konkordat ab, um dem kulturellen Frieden zu dienen.

Am 24. Juli 1933 — ein halbes Jahr nach der Machterobernahme — ist die Erwerbslosigkeit von 6 auf 4 Millionen gesunken.

Am 26. Juli 1933 erscheint ein Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Am 1. Oktober 1933 findet zum ersten Male das Erntedankfest als der Tag des deutschen Bauern statt. Für den Winter 1933/34 wird das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ins Leben gerufen, um den Rotleidenden über die schwere Not hinwegzuhelfen. Am 14. Oktober 1933 verlässt Deutschland auf Betreiben des Führers die Abhängigkeitsverein und meldet den Austritt aus dem Völkerbund an. Die Welt hört auf. Der Führer lässt das Volk am 12. November 1933 über seine Politik entscheiden. Von 45 Millionen Wahlberechtigten stimmen 40,6 Millionen für ihn. Die NSDAP wird die einzige Reichspartei. Das Jahr 1933 steht einen gewaltigen Erfolg der Regierung Hitler dar.

1934. Adolf Hitler geht in unverminderter Kraft an die Lösung auch der schwierigsten Aufgaben. Trotz des Winters siegt er im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit einen Sieg nach dem anderen.

Am 30. Juni 1934 schlägt er unter persönlichem Einfluss seines Lebens einen Staatskredit des Stabes Röhm nieder und löst die korrupten Schulden standrechtlich erlischen.

Am 2. August 1934 geht der Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg in die Ewigkeit ein. Adolf Hitler übernimmt durch Kabinettsbeschluss das Amt des Reichspräsidenten zugleich mit dem des Kanzlers. Er ordnet an, daß der Titel „Reichspräsident“ mit dem vorherigen Reichspräsidenten verbunden bleibt und er selbst nur mehr den Titel Führer und Reichspräsident führt.

Die Reichswehr wird auf den Führer vereidigt.

Durch das Gesetz vom 2. August 1934 erhält Adolf Hitler endgültig die Gesamtleitung des Volkes. Der Sohn des Volkes führt das Volk Deutschlands Volk vertraut ihm wie bisher. Sein Kampf ist dein Kampf.

Stimme am 12. August mit Ja!

Die Saarseparatisten beschimpfen den verewigten Reichspräsidenten und die Regierungskommission schaut zu.

Protestschrift der Landesratstraktion der Deutschen Front.

Saarbrücken, 14. Aug. Die Landesratstraktion der Deutschen Front hat am Dienstag aus Protest gegen die von der Regierungskommission geduldeten Angriffe auf den verewigten Reichspräsidenten und den Reichskanzler und die entgegen der richtlichen Entscheidung aufrecht erhaltenen Beschuldigung der Alten der Deutschen Front die Sitzung des Landestages verlassen.

Die Landesratstraktion am Dienstag sollte sich an den letzten Verordnungssitzungen der Regierungskommission befassen, zu der die Volksvertretung des Saargebietes wie keinst nur beratende Stellung zu nehmen hatte. Zu Beginn der Sitzung widmete der Landesratstraktion den verewigten Reichspräsidenten einige kurze Gedankenworte. Während dieser Zeit blieben die Kommunisten und Sozialisten der Sitzung fern. Kurz nach ihrem Eintritt in den Sitzungssaal verlas Dr. Leopold Scherf namens der Deutschen Front folgende Erklärung:

„Die Fraktion der Deutschen Front nimmt die Vorlagen der Regierungskommission mit den von ihr in der Kommissionssitzung vorgeschlagenen Änderungen an. Die Vorlage betrifft Änderung der Verordnung betreffend die Berechnung und Erhebung von Steuergaben. Ich schließe. Die Fraktion ist nicht in der Lage, am heutigen Tage in einer weiteren Erörterung der Vorlagen einzutreten. Das Vorergehen der Regierungskommission gegen das in der Deutschen Front zusammengeholte deutsche Saarvolt, insbesondere die Durchführung und Bekämpfung der Häuser und der Alten der Deutschen Front entbehrt jeder gerechten Grundlage, wie der zuständige Richter entschieden hat. Trotzdem weigert sich die Regierungskommission, die nötigen Folgerungen aus dieser richterlichen Entscheidung zu ziehen. Andererseits sieht die Regierungskommission unfähig zu, wie eine separatisch geistige Freiheit des Unteren des verewigten Reichspräsidenten in der unverzweigten Weise beschädigt. Das allgemeine Verbot zweier separatischer Zeitungen ändert an der Auflösung der Deutschen Front nichts. Dieses Verbot der Regierungskommission stellt eine derartige Belästigung der deutschen Bevölkerung des Saargebietes dar, daß die Tradition der Deutschen Front zum Zeichen des schärfsten Protests die weitere Teilnahme an den heutigen Verhandlungen ablehnt und das Verbot verlangt. Weitere Schritte beim Völkerbund sind hierfür nicht vorgesehen.“

Die Landesratstraktion der Deutschen Front verzog hierauf unter heftigen Zwischenfällen der Kommunisten und der Sozialdemokraten den Sitzungssaal.

Der Vertreter der Regierungskommission Staatskommissar Kuchenbäcker gab danach eine Erklärung über den erhobenen Vorwürfen der Untätigkeit der Regierungskommission gegen Bekämpfungen des deutschen Staatsoberhauptes ab. Er hob hervor, das Verbot der beiden separatischen Zeitungen gegebe, daß die Regierungskommission Bekämpfungen des deutschen Staatsoberhauptes nicht dulden wolle.

Das Ja für Adolf Hitler ist das Ja zur deutschen Gleichberechtigung.

Reichsauszenminister Fr. von Neurath zur Volksabstimmung.

Berlin, 14. Aug. Reichsauszenminister von Neurath veröffentlicht folgendes Rahmen zur Volksabstimmung:

Bei der Entschluß, zu der das deutsche Volk am 19. August an die Wahlurne tritt, geht es nicht nur um eine Frage der Gestaltung unserer innerstaatlichen Verhältnisse, sondern ebenso sehr um Grundfragen unserer weltpolitischen Zukunft. Das Kernproblem unserer Außenpolitik ist die Frage der Wiedererlangung unseres Gleichberechtigungs. Das Besucher-Diktat hat sie uns genommen und durch unsere einseitige Entwicklung uns zu einem Staat minderen Rechtes herabgedrückt. All die Stomach und das tiefe Böse, was wir seit Berlins zu erdulden hatten, hat seinen Ursprung in der Entstehung und Entwicklung durch das Besucher-Diktat. Sie zu besiegen und damit die Grundlage für einen wahren und dauerhaften Frieden zu schaffen, ist der Sinn unserer Forderung nach Gleichberechtigung.

Wir haben den Völkerbund verlassen, weil er sich zu einem Instrument für die Aufrechterhaltung unserer einseitigen Entwicklung machte und weil er uns die Gleichberechtigung verweigerte. Der Führer und Reichsaußenminister Adolf Hitler hat immer wieder feierlich erklärt, daß wir an internationalen Verhandlungen und Vereinbarungen nur noch auf dem Fuße voller Gleichberechtigung teilnehmen werden. Diese gleiche Recht und gleiche Sicherheit gibt es kein Beispiel für das deutsche Volk und für uns alle. Das haben die letzten 15 Jahre deutscher Geschichte einwandfrei erwiesen. Der Führer und Reichsaußenminister ist die Verkörperung unseres nationalen Willens zur Verwirklichung unserer Gleichberechtigung und zur Sicherung eines Friedens in Ehre und Freiheit. Deshalb müssen wir alle geschlossen hinter ihm treten und so dem Ausland zeigen, daß sein Willen und seine Forderungen mit denen des ganzen deutschen Volkes identisch sind. So kann jeder einzelne am 19. August für Deutschlands Gleichberechtigung, Freiheit und Ehre eintreten.

Beträchtliche Verstärkung des österreichischen Heeres?

Gerüchte von einer Reise des Botschafters nach Paris.

Paris, 14. Aug. Hans berichtet aus London, in englischen diplomatischen Kreisen sei berührlich, daß Gerücht verbreitet, daß auf Grund des Aufstandswiderstandes bei dem Bundeskanzler Dollfuß den Tod sond die österreichische Regierung dieser Tage in London, Paris und Rom sowie in den Hauptstädten der Kleinen Entente wegen einer beträchtlichen Erhöhung der demokratischen Kräfte Österreich vorgesehen habe. Den gleichen Berichten zufolge sollen die englische, italienische und französische Regierung sich bereits dahin geeinigt haben, keine Einwen-

dungen gegen eine derartige „Vorsichtsmaßnahme“ zu erheben.

An der Wiener Börse war am Dienstag das Gerücht verbreitet, daß Botschafter Starhemberg nach Paris reisen werde, um dort die Frage der Verstärkung der österreichischen Wehrmacht und eventuell auch die Frage der Einührung eines Militärheeres aufzurütteln. In möglichen Kreisen wird uns auf unsere Anfrage versichert, daß von einer solchen Reise nichts bekannt sei. Man erläßt keinen, daß die Frage der Heereserklärung auf keinen Fall von Botschafter Starhemberg, sondern nur von Bundeskanzler Schuschnigg in seiner Eigenschaft als Verteidigungsminister behandelt werden könnte.

Der Aufenthaltsort Starhembergs in Rom.

Rom, 15. Aug. Der österreichische Botschafter Starhemberg befand sich über Montag und Dienstag ausschließlich im Campo Austria der Öster. Montagabend gab Starhemberg im Lager ein Essen, an dem der Parteileiter Starzai und der Generalstabchef General Terszai, sowie der Generaldirektor der Italiener im Ausland Minister Orsi und verschiedene Militärschäfer teilnahmen. Am Dienstagabend veranstaltete Starhemberg zu Ehren des Staatssekretärs im Außenministerium Suicci ein Essen, auf dem ebenfalls eine Reihe amtlicher Persönlichkeiten vertreten waren. Die Abreise Starhembergs ist für Dienstagabend oder Mittwochabend vorgesehen.

Sowjetrussische Kombinationen.

Moskau, 14. Aug. Die Reise Starhembergs nach Rom findet in hohen politischen Kreisen große Aufmerksamkeit. Man erklärt, daß die Unterhandlungen zwischen Mussolini und Starhemberg von großer politischer Bedeutung für die weitere innenpolitische Gestaltung in Österreich sein könnten. Mussolini versucht ein Kompromiß zwischen der Umwandlung Österreichs in eine Monarchie und der italienischen Außenpolitik zu finden, die nur zum Teil durch die Ereignisse vom 25. Juli in Österreich die Oberhand gewonnen habe. Der Verlust, die Habsburger Monarchie wiederherzustellen, sei nicht nur eine innenpolitische Frage, an deren Lösung zur Zeit gewisse politische Kreise arbeiten. Ein Schritt auf diesem Wege wäre die Einsetzung Starhembergs als Stathalter der österreichischen Krone.

Rintelen soll vor ein Militärgericht gestellt werden.

Wien, 15. Aug. Nach einer offiziellen Mitteilung, wird Dr. von Rintelen vor ein Militärgericht gestellt werden. Bis zur Erhebung der Anklage werden aber jedenfalls noch einige Wochen vergehen.

Der Direktor der Villacher Bundesbahn seines Postens enthoben.

Wien, 14. Aug. Wie die Klagenfurter „Freien Stimmen“ am Dienstag melden, wurde der Direktor der Villacher Bundesbahndirektion, Hofrat Ing. Otto Schiessl, auf Verfügung der Generaldirektion der Bundesbahnen mit sofortiger Wirkung seines Postens entzogen.

Das gerichtliche Nachspiel des Wiener Aufstandes.

Beginn des Ravag-Prozesses.

Wien, 14. Aug. Noch ist die Erregung über die gleichzeitige Hinrichtung von vier Polizeibeamten nicht verfliegen, als bereits Dienstagabend ein neuer Riehenprozeß vor dem Militärgerichtshof begann. Angeklagt sind die 15 Angeklagten, die am 25. Juli in das Gebäude des Ravag eindrangen, um die Angeklagten festzunehmen. Der Bischöflicher Johann Domes, der Verkäufer Franz Paul, der Kaufmann Ottmar Källinger, der Büroangestellte Johann Müller, der ehemalige Infanterist Kurt Zweigert, der Drogist Johann Seeger, der Laborant Joseph Werdin, der Arbeitsfreiwillige Alfred Mühlbauer, der absolvierte Jurist Eduard Winkler, der Arbeiter Karl Haumeter, der Hörer der technischen Hochschule Karl Schatz, der Mechanikerhelfer Karl Hößbauer, der Techniker Marcelius Papes, der Polizeiraportierpetitor Joseph Rillich und der Obermaßmann Otto Großla. Alle Angeklagten sind unbescholt und erfreuen sich des besten Leumunds.

Die meisten von ihnen sind 25 bis 26 Jahre alt, nur der Polizeiinspektor ist 40 Jahre alt und verheiratet, der Oberwachmann 31 Jahre alt und ebenfalls verheiratet. Er hat übereidet für zwei Kinder zu sorgen.

Die Anklage lautet auf das Verbrechen des Hochverrats, dem Angeklagten Paul wird nach das Verbrechen des Mordes auf Volk gelegt, weil er durch einen Polizeihub den Angestellten der Ravag Heinrich Gernat töte. Die beiden Wachleute werden beschuldigt, in Dienstuniform vor dem Gebäude der Ravag Aufführung genommen zu haben, um das Eindringen der Aufführung zu erleichtern.

Der Staatsanwalt führte in seiner Anklagedeckte u. a. folgendes aus: Für den Überfall auf die Ravag war eine

ganz besondere kühne und tapferste Gruppe von jungen Männern ausgegliedert. Es waren über 14 an der Zahl, von ihnen seien nun auf der Anklagebank. Ein etnamens Schredt ist gekommen. Alle haben eine Stramme Justiz hinter sich, alle haben im Bundesheer gedient, zum Teil bis zum Februar 1934. Werner sind auch zwei Wachbeamte angeklagt, ein dritter Wachbeamter war ebenfalls noch mitschuldig, blieb aber tot auf dem Platz. Der Staatsanwalt forderte dann den Verlauf des Überfalls auf das Gebäude der Ravag: Als die Angeklagten in einem Kraftwagen vorfuhr, stand der Schafffußmann Rudolf Kau im Hinter des Gebäudes. Er wurde überstampft und zu Boden geworfen. Dies ist bei Wachbeamten auch, der etwas entfernt beim Gymnastikraum stand. Er lief nach dem Ravaggebäude und dem Schafffußmann zu helfen. In diesem Augenblick fiel ein Schuß, der ihn tödlich traf. Diesen Schuß schied der später selbst gefallene Wachbeamte Schredt abgeschossen zu haben. Dann griff der Angeklagte Paul zur Pistole und gab zwei Schüsse ab. Der erste Schuß traf den eben herbeigelaufenen Kraftwagenfahrer der Ravag, Cermat, in die Brust; er war sofort tot. Der zweite Schuß verletzte Kau, nachdem die Überstampfung gelungen war, drangen die Aufführung in das Gebäude ein. Ihr erster Weg führte sie in den Senderaum, wo der Angestellte Domes den Anführer der Ravag, Theodor Ehrenberger, mit vorgehaltener Pistole zwang, die Nachricht von dem Rücktritt der Regierung Dollfuß in den Mittelpunkt zu setzen.

Inzwischen waren schon Polizeiverstärkungen herangekommen. Von Organen der Gestapo wurde mit Maschinengewehren im Senderaum hineingeschossen, was die Aufführung veranlaßte, die dort festgehaltenen Personen in eine feuerlose Kammer zu bringen. Auf diesem Wege wurde ein

unwiderstehlicher Schauspieler, Rudolf Berkefeld, von den Polizeiagenten tödlich getötet. Ein zweiter Schauspieler namens Wilson wurde verletzt. Anwältsliche war bereits die Polizei mit Handgranaten in den Raum eingedrungen. Es ließ sich nicht beurteilen, daß durch die Einwirkung der Handgranaten ein Stand entstand. Die Aufständischen waren gezwungen, in die oberen Stockwerke zu fliehen. Domes gab den Befehl, das Feuer einzuhalten, und die Aufständischen ergaben sich, als die ersten Abteilungen der Gendarmerie eindringten. Damit war die Aktion in der Rang beendet. Bei der ganzen Aktion wurden, abgesehen von dem Anführer Schredt, vier Personen getötet, zwei davon sind Beamte und zwei Leute, die mit dem Kampf nichts zu tun hatten.

Im Rang-Projekt wurde zuerst der Angeklagte Domes, der Führer der ganzen Aktion, vernommen. Seine Vernehmung gestaltete sich sehr dramatisch. Domes, der dem unwilligen hingerichteten Holzweber unterstand, nahm im großen und ganzen eine Schuld und Verantwortung für die Aktion auf sich. Er erklärte, alle Leute hätten ihm unterstanden und nur keinen Beleben gehabt. Domes gab an, Wachmeister im Bundesbeamten gewesen zu sein und eine Sonderausbildung im Telegraphenwesen erhalten zu haben. Hierdurch sei er für die Aktion in der Rang besonders befähigt gewesen. Domes schilderte dann die Durchführung der Aktion, des zweitwöchigen Feuerkampfes mit der eindringenden Wache und die schliegende Ergebung, die durch die Handgranaten der Polizei erzeugt worden sei.

Der Angeklagte Paul, der noch das Morde an dem Kostwagenlenker Egerer beschuldigt wird, bestritt, den tödlichen Schuß abgegeben zu haben.

Sodann wurden die Angeklagten Hans Müller und Harald Mühlstein, dessen Vater Oberst in einem Artillerieregiment war, vernommen. Mühlstein hatte die befehlsbereite Aufgabe, die Sicherheitsmauer in Schach zu halten. Jedoch habe er später gefallene Schredt jedem einzelnen mit dem Revolver bedroht, der sich seinem Befehl widerstellt habe. Schließlich sei in seiner nächtlichen Nähe eine Handgranate explodiert und habe ihn an die Wand geschleudert, so daß er bewußtlos liegen geblieben sei.

Die Vernehmung der Angeklagten wird morgen fortgesetzt.

Die Organisation der Wirtschaft.

Besprechungen des Gräser von der Soh mit Dr. Schacht.

Berlin, 14. Aug. Der mit der Führung der Reichskanzlei beauftragte Reichskanzlerpräsident Dr. Schacht empfing den Stellvertreter des Führers der Wirtschaft Graf von der Soh zu Besprechungen über die Organisation der Wirtschaft. Mit Rücksicht auf die Ferien wird die ursprünglich für den 10. August 1934 vorgesehene Räuberveranstaltung erst im Herbst stattfinden. In der Zwischenzeit sollen die im Gang befindlichen Arbeiten über die Anwendung und Auswirkungsmöglichkeit auf die rechtlichen Wirtschaftsgruppen sowie über die satzungändernden Bestimmungen und die Ehrengerichtsordnung für die neuen Wirtschaftsverbände zu Ende geführt werden.

Unruhige Lage im irischen Freistaat.

Zahlreiche Telefon- und Telegraphenleitungen geschnitten.

Dublin, 15. Aug. Der Führer der Vereinigten Irland- oder Blaumhemden-Partei, General O'Duffy, traf am Dienstagabend in Cork ein und wohnte der Überführung der Leiche des Monat zuvor bei dem Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten erschossenen Bauern Lynch vom Poltenhouse nach einer Kirche im Zentrum der Stadt bei. Das Begräbnis wird an heutigen Mittwoch stattfinden. Das Begräbnisfeierlichkeiten auch die sieben verwundeten Männer im Krankenhaus.

In einer halbdämmrigen Mitteilung wird erwähnt, daß der bei dem Zusammenstoß am Montag verwundete Chef der Bauernverbands von Cork Mitglied des Hauptwohnsitzes des Blaumhemden-Partei ist, und es wird der Verdacht geäußert, daß der Angriff auf die Polizei am Montagnachmittag, der zu dem Blutvergießen führte, planmäßig vorbereitet worden war.

Weit schwieriger die Aufgabe der Polizei angeht als das bitten Parteiführers im irischen Freistaat ist, geht aus der Tatsache hervor, daß am Dienstagabend an vielen Orten Hunderte von Telefon- und Telegraphenleitungen geschnitten wurden, wodurch erhebliche Störungen im Verkehr entstanden. Zwischen Dublin und Cork war der Drahtverkehr bis zur Radmittag unterbrochen. Von den Tätern konnte bisher keiner direkt gemacht werden, doch es ist klar, daß es sich um eine jüngst vorbereitete Unternehmung handelt. — Ein anderer Sabotageattentat wurde am Dienstagabend in Dublin begangen. Unbekannte Täter waren brennbar gestellte Lappen in den Briefkästen des Postbüros von St. Stephen's Green in dem bei viele Briefe von Behörden eingeworfen werden. Hunderte von Briefen wurden zerstört, bevor die Feuerwehr den Brand lösche.

Annäherung Amerikas an den Völkerbund.

Ernennung des Gesandten in Bern zum „Hohen Kommissar“?

Genf, 14. Aug. Eine Hawasmeldung aus Washington, wonach die Vereinigten Staaten in der nächsten Zeit ihren Berner Gesandten Wilson zum „Hohen Kommissar“ beim Völkerbund ernennen und ihren Generalsekretär in Genf, Gilbert, abberufen würden, hat in amerikanischen Kreisen Genf noch keine Bestätigung gefunden. Eine wesentliche Überprüfung der gegenwärtigen amerikanischen Vertretung in Genf würde hier aber durch diesen Personenaustausch in seinem Falle ergeben, denn schon jetzt war der Berner Gesandte bei wichtigen Anlässen in Genf häufiger Vertreter der amerikanischen Regierung, so vor allem auf der Abstimmungskonferenz, solange Frank Davis nicht selbst in Genf erschien. Aus diesem Grunde wünschte der Berner Gesandte auch einen großen Teil des Jahres in Genf. Wenn die Nachricht zutreffen sollte, so würde dies nur bedeuten, daß die Verantwortung für die Vertretung der Vereinigten Staaten endgültig und ausschließlich in die Hände des Berner Gesandten Wilson gelegt wird.

Für wenig wahrscheinlich hält man in Genfer Völkerbundskreisen die Nachricht, daß Wilson, wie von Davis gemeldet, den Titel „Höherer Kommissar“ erhalten soll, der in der Völkerbundssprache eine ganz andere Bedeutung hat. Man bemüht sich, die amerikanische Gesetz hier als eine weitere Annäherung Amerikas an den Völkerbund auslegen, ist sich aber über ihren eigentlichen Sinn im Grunde noch nicht klar.

Wiesbadener Nachrichten.

Aufruf an das Handwerk des Treuhänderbezirks Hessen.

Das Handwerk steht hinter dem Führer.

Der Landeshandwerksführer für Hessen richtet an das gesamte Handwerk seines Bezirks folgenden Aufruf:

Am Sonntag, 19. August 1934, soll das deutsche Volk darüber abstimmen, ob die Rechte und Pflichten des Reichspräsidenten mit denen des Führers und Reichsführers Adolf Hitler vereinigt werden sollen. Dieser Abstimmung kommt jedoch darüber hinaus eine weit größere Bedeutung zu, als etwa nur ein Bekenntnis zu Adolf Hitler.

Diese Abstimmung muß zu einer Demonstration vor der ganzen Welt werden!

Handwerker! Diese vom Führer angeordnete Volksbefragung bietet euch Gelegenheit, euer Lieb, euer unschätzbares Vertrauen und die grenzenlose Dankbarkeit des gesamten deutschen Handwerks zum Führer zu befunden. Das ihr restlos und begeistert den Führer „Ja“ sagen werdet, ist eine Selbstverständlichkeit. Ihr Handwerker sollt jedoch euer

„Ja“ dem Führer schon in den Morgenstunden des Wahltages geben, um so schnellstmöglich zum Ausdruck zu bringen, daß dieses „Ja“ auch allen ein Herzentscheid ist.

Wir Handwerker haben klar erkannt, daß nur ein Einigkeit es ermöglicht, unser neues Deutschland wieder zur endgültigen Geduldung zu führen. Unter Führer verfügt in mir all das, was von jeher die Würde eines deutschen Mannes ausmachte: Ehre, Vaterlandsliebe, Familienpflege!

Simultane Organisationsleiter des Handwerks tragen die persönliche Verantwortung dafür, daß bis spätestens 12 Uhr mittags des Wahlganges jeder Handwerksmeister einschließlich seiner Familien- und Gefolgenschaftsangehörigen seine Stimme dem Führer gegeben hat.

Wie verläuft die Volksabstimmung in Wiesbaden?

Die Städtische Pressestelle stellt mit: Sonntag, 19. Aug. 1934, findet die Abstimmung in der Zeit von 8 bis 18 Uhr ununterbrochen statt.

Angesichts der zu erwartenden starken Beteiligung empfiehlt es sich im Interesse einer reibungslosen Ablöschung der Abstimmung, bereits in den frühen Morgen- und Nachmittagsstunden abzustimmen und dabei folgendes zu beachten:

Beim Betreten des Abstimmungsraumes erhält der Stimmberechtigte einen Stimmzettel, sowie einen Umlauf. Mit Stimmzettel und Umlauf beginnt sich der Stimmberechtigte hinter die im Abstimmungsraum auf einem Nebentisch aufgestellten Schreibpult. Die Abstimmung erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte unter dem vorgebrachten Worte „Ja“, in den dafür vorgesehenen Kreis „Ja“ setzt.

Stimmzettel, die dieser Abstimmung nicht entsprechen, sind ungültig. Der Stimmberechtigte legt hierauf den Stimmzettel in den Umlauf und tritt alsdann an den Abstimmungstisch und nennt seinen Namen und Wohnung.

Stimmberechtigte, die Simmzettel können in jedem im Abstimmungsraum vorhanden.

Für wenigenstige Stimmberechtigte, die sich im Kreiswagen zum Abstimmungsraum holen lassen, ist am Eingang zur Schule, Plassenstraße 28, eine Rampe angebracht, damit die betreffenden Kreanten in den Abstimmungsraum gelassen werden können. Hierfür in Bezug kommende freie Stimmberechtigte können in dem im Turnhalle im Erdgeschoss untergebrachten Stimmraum ihr Stimmrecht ausüben, sofern sie bis zum Freitag, 17. August 1934, abends 18 Uhr, im Einwohnerregister und Wahlbüro, Rathaus, Kellergeschoss, einen Stimmzettel haben aussetzen lassen. Außerdem ist in jedem Abstimmungsgebäude ein Tragsäule vorhanden, auf dem die wenigenstige Stimmberechtigten in den Abstimmungsraum getragen werden können.

Schluß des Rundfunkempfangs.

Der Polizeipräsident, das Telegraphenamt und der Kreisfunkwart der NSDAP erlassen folgende

Warnung:

Im Laufe dieser Woche werden in den Abendstunden mehrfach Versammlungen der Reichsregierung zur Volksabstimmung übertragen.

Von jedem Besitzer Rundfunkempfänger elektrischer Anlagen und Geräte wird unbedingt erwartet, daß er diese während der Rundfunkübertragungen nicht hört. Gleichzeitig werden die Besitzer von Rundfunkempfangsanlagen dringend darauf hingewiesen, die Rückkopplungsvorrichtungen mit der nötigen Sorgfalt zu entfernen, da fortgesetzte Klagen über Rückkopplungsstörungen einfallen.

Jur Ermittlung und Bestrafung der Rundfunkstörer wegen Bergesegens gegen das Fernmeldeanlagengebot vom 14. 1. 28 sind die notwendigen Maßnahmen getroffen.

Wiesbadener Buchdrucker im deutschen Danzig.

In den Tagen vom 9. bis 13. August veranstaltete die Reichsbetriebsgemeinschaft 8 „Druck“ ein Reichstreffen ihrer Mitglieder in Danzig. Vom Reichsverband Wiesbaden beteiligten sich daran circa 70 Wollgenossen. Für die hier stattfindende Einladung in Danzig, der herzliche Empfang durch die SS-Kapelle und eine unbeschreibbare Menschenmenge von deutschem Danziger am Bahnhof, sowie, wie sehr kommen dieser Besuch der Reichsdeutschen im deutschen Danzig war. Dieser Einladung erhielt sie noch in den folgenden Tagen durch die überaus liebenswürdige Behandlung unserer Kameraden seitens der Beamten des Kreisstaates und aller Teile der Bedienstung. Frei Fahrt auf allen Straßen und Vorortbahnen, freie Benutzung der Seebäder, Seebude, Broden, Gitterbau und Zoppot, freier Eintritt in Kurhaus und Kurgarten. Zoppot zu allen Veranstaltungen und viele andere Vergnügungen waren das Willkommen der Freien Stadt an ihre Gäste. Und dann das Meer! Je nach Temperatur erlebt es jeder auf seine Art, der eine in Summer Ergriffenheit, der andere in überwältigender Begeisterung. Ein gleich eindrucksvolles Ereignis war auch für viele Alt-Danzig mit St. Marien, Rathaus, Artilleriekaserne, Frauengasse, Lange Brücke, Krantor, Fischmarkt usw. und der sehr weitausläufigen Bäder. Der Samstagvormittag war mit den Tagungen der Amiswalter aller Fachschaften und Gruppen ausgestattet. Eine Promenadenfahrt mit zwei großen Dampfschiffen führte bis in die

Höhe von Gdingen und ließ auf der Rückfahrt einen wunderbaren Sonnenuntergang erleben. Abends war in Zoppot auf See ein großes Feuerwerk, das wegen seiner Eigenart ganz besonderen Beifall fand. Den Höhepunkt bildete der Festzug des graphischen Gewerbes am Sonntag. Hierbei kamen die Gäste aus allen Teilen des Reiches, die im übrigen dem Strohfeldschiff mit ihren vielerlei Trachten ihre Note gaben, in einzigerer Geschlossenheit erst recht zur Geltung. Im herzlichen Albert-Stadion, dem Schauplatz einer gewaltigen Kundgebung, saßen neben den Banen vor allem unsere Wiesbadener Kameraden besonders auf, die mit einem großen Transparent mit dem Wiesbadener Kurhaus und dem Nationaldenkmal auf dem Niederwald die Größe Wiesbadens und des Abendgaus an Danzig übertraten und durch Winzer und Winzerinnen mit gezogen Wein, Kognak und Sektflaschen eindrucksvoll auf unterrepräsentatives heimatliches Erzeugnis hinzuholten. Der Montag brachte leider schon den Abschied vom großartigen Danzig. Wieder waren umjählig Danziger auf dem Bahnhof, wieder spielte die Danziger SS-Kapelle, dieses Mal zum Abschied, der allen schönes sei. Ein wogendes Meer von wunderten Händen und Tüchern, nicht nur auf dem Bahnhof, sondern auch aus allen Straßen und Brücken, die der Zug passierte, herzliche und begeisterte Abschiedsrede „Heil Danzig“, „Heil Deutschland“ und begeisterte Abschiedsrede „Heil Danzig“, „Heil Hitler“, und die Danziger Tage gehörten der Vergangenheit an.

Seht euch die Welt von oben an.

Ein Flug mit der NSG „Kraft durch Freude“.

Am Rande des asphaltierten Landeplatzes steht jenes schmale Flugzeug, das man schon des öfteren über unserer Stadt hincheworfen hat; ja eine rechte Lusttuft. Doch ehe man richtig sitzt, geht es bereits los. Dabei hat man eigentlich gar nicht den Einrad, in einem Gefäß zu fügen, das gleich in die Luft erheben wird. Die Tragflächen kommen einem wie ein Dach vor, gegen dessen graue Unterseite man einsichtig schaut. In diesem rumpeln wir mit Donnergeifer endlos lange über den Himmel. Nun sieht unter Augen den schmalen Ausschnitt zwischen Flügelende und grün überdachter Ende; da führt der Boden wie durch Zauber unter uns hinweg. Ein Baum ist nun ein Buch, eine Kirche ein Zuckertopf und ein Fabrikshornstein ein Bleistift. Die Felder führen sich unter uns sonst auseinander. Wir fragen unter Gehör zum zweiten um Rat, was das da unten wohl Sonne beschirmten Lande. Drüber taucht der Silberspiegel des Rheins aus dem Quell der Koblenz empor. Dahinter wollen die Berge des Taunus sich hin. Vor uns drumt die Schraube ihr herabpendelndes Bild; es ist ein pfiffiges dunstiges Brausen, das uns vorwärts tritt; wie anders ist dieses Geräusch in Klang und Ton, wenn es doch vom Firmament her in unterer Höhe singt. Noch vermögen ich aber nicht in die Luft erheben wird. Die Tragflächen kommen einem wie ein langsam unter uns hinstehender Hügel hinzu. Beide Flügel sind voller Löcher, die wir nicht mehr überwinden, das wird sie nicht mehr überwinden. Aber im Kabinenfenster glänzt der Rhein aus dem Quell der Koblenz empor. Dahinter wollen die Berge des Taunus sich hin. Vor uns drumt die Schraube ihr herabpendelndes Bild; es ist ein pfiffiges dunstiges Brausen, das uns vorwärts tritt; wie anders ist dieses Geräusch in Klang und Ton, wenn es doch vom Firmament her singt. Noch vermögen ich aber nicht in die Luft erheben will. Das gleicht den Wagen zwangsläufig nach unten, und ist ein — sagen wir — ein ungewohntes Gefühl, das sich dann noch zeitig oft wiederholt; und beim ersten Flug kann man sich damit noch nicht recht freuden. Aber im Kabinenfenster glänzt der Rhein wie eine seitliche Bühne vorbei, vom Silberstrich des Rheins gebordet und von den Bergen dahinter merkwürdig überhöht, fast wie in einem Rahmen geschlossen. Dann taucht aus den längs- und quergetretenen in Entfernung gerippt erscheinenden ganz und gar eingebetteten Fluren, die von weißen Wegen und Straßen geschnitten sind, der Main auf, leuchtet auf im Schein der nachmittäglichen Sonne.

Ja, richtig, wie siegen! Drunter zieht gespenstisch der Satteltasche des Führers herabpendelndes Bild; es ist ein pfiffiges dunstiges Brausen, das uns vorwärts tritt; wie anders ist dieses Geräusch in Klang und Ton, wenn es doch vom Firmament her singt. Dann ein Dorf, die Kirche mit grüner Kuppel in der Mitte. Nun überkommt uns reit ein Gefühl der Geborgenheit, das Auge hat sich an die veränderte Bildwiedergabe gewöhnt; da zeigt sich die Weisheit jetzt nach vorne. Die Dame vor mir jault laut auf und verschließt zum elften Male, wie läßt es sie hier oben selber und in hingezogenem Flug sieht die Landschaft zurück, um höchstens wieder auszuhauen, wie man sie aus der Perspektive des Edelsteinhörners her gewöhnt ist. Unmerklich lehnt der Eindecker auf, rollt und rumpelt und rutscht. Noch etwas benommen steigt man aus. Am Steuer hat der Pilot und wartet auf die nächsten Flugstufen, die eben am Eingang in das Rollfeld ihre „Einfahrtsstarten“ abgegeben bekommen.

Allegien ist schön, aber daß es so schön wäre, das hätte ich denn doch nicht gedacht; aber eins habe ich mir gesessen, solle ich wieder einmal liegen, so nehme ich mein Fenster mit; das ist dort oben ein ganz unnißliches Modell. Und dann noch eins: fliegt auch auf. Die Fahrstrebungen in Auto, Straßenbahn, Schiff oder Eisenbahn sind ungleich leichter und bringen in unser Leben dieses Unstete und Überstrebte herein; das Fliegen beruhigt, schafft unseren Frieden und erleichtert uns die unermesslich in sich verbarende Schönheit der Erde; soade nur dies, daß man so wenig vom Himmel sieht. Wenn Sie diese Behauptung als paradox empfinden, so liegen Sie einmal mit der Wiesbadener Luftdrohne um „die vier Ecken“; Sie werden mit sicher Recht geben müssen.

— Professor Dr. Ernst Hinck. — Im hohen Alter von 80 Jahren ist Professor Dr. Ernst Hinck verstorben. Schon früh war er mit Wiesbaden verbunden. Er studierte am Laboratorium Freienau, um dann seine Forschungen an der Universität Straßburg I. Er folgte seinem Vater Auguste, der Todoter des Begründers des Laboratoriums Remigius Freienau, war er 1897–1911 Direktor und Mitarbeiter dieses Instituts. Seine Quellenuntersuchungen der nachmittelalterlichen Heilquellen des In- und Auslandes machten seinen Namen bald bekannt. Professor Dr. Ernst Hinck hatte die Wissenschaft, wissenschaftlich-forschende Tätigkeit mit organisatorisch-laufmännischen Talent zu verbinden. So ist er auf dem Gebiete des Gasglühlichts und der ultravioletten Quarzlampe weiteren Kreisen bekannt geworden, in beratender und leitender Stellung stand er chemischen Industrieunternehmen zur Seite.

— Eine große Propagandafahrt für die Volksabstimmung wurde gestern nachmittag vom Deutschen Gewerbe aus durch die Hauptstraßen Wiesbadens und der Vororte durchgeführt. Von 9 Uhr bis 18 Uhr wehten die Hakenkreuzfahnen, SA, SS, und HJ, als Belebung der Eltern, eiteln in Sprechzonen den Bürger wach und erinnerten an seine Pflicht der Danziger Arbeit und Treue dem Führer gegenüber, am Sonntag seine „Ja“-Stimme zu geben. Auf jeden kommt es an, feinet darf sich der Abstimmung entziehen und feiner, der sich seiner Verantwortung gegenüber und seiner Heimat bewußt ist, wird der Urne fernbleiben. Ganz Wiesbaden empfand heute schon die große Bedeutung des kommenden Sonntags. Von allen

Häusern leuchtet in großen Buchstaben das so bedeutungsvolle Wörterchen „Ja“ und verweilt jeden Volksgenossen auf seine Weise.

Auch der leise Volksgenosse gibt seine Stimme am Sonntag, 19. August ab. Alle wogenunterliegenden Volksgenossen und Volksgenossinnen geben sofort ihre Abreise bei dem Autoabteilung (Kreisbetriebszellenabteilung, Abchnitt 74, Telefon 23 586) auf mit genauer Angabe der Adresse zur Gestellung von Transportgelegenheit. Gleichzeitig bittet die Kreisbetriebszellenabteilung um Angabe ob jemand zur Hilfeleistung gefordert werden soll. Sie wird dafür sorgen, dass der Wagen zur angeforderten Zeit pünktlich zur Verfügung steht. Am Sonntag, 19. August ist die Kreisbetriebszellenabteilung auch telefonisch unter 28 803 in der Zeit von 8-5 Uhr zu erreichen.

Sanitätsdienst am Abstimmungsamt. Um Franken und gebrechlichen Personen durch Begleitung und Transport die Erfüllung ihrer Abstimmungspflicht am nächsten Sonntag zu erleichtern, hat der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes den vollen Sanitätsdienst des Roten Kreuzes angeordnet. Alle verfügbaren Schwestern, lärmliche Sanitätskolonnen und weiblichen Vereinskräfte werden sich den einzelnen Ortsgruppen der NSDAP zum Transport hin zur Begleitung von frakten und körperbehinderten Personen zum und vom Abstimmungsort mit allen Transportmitteln des Roten Kreuzes zur Verfügung stellen.

NS-Frauenwerk und Evangelische Frauenhilfe. Die Vereinbarung zwischen dem Frauenwerk der Deutschen Evangelischen Kirche und dem Deutschen Frauenwerk ist jetzt im Werksamt in der Zeitschrift des Frauenwerks der Deutschen Evangelischen Kirche bekanntgegeben. Doppelmitgliedschaft der NS-Frauenschaft und der Evangelischen Frauenhilfe ist darnach zulässig. Aufgabe der besonderen Aufgaben jeder Kirchengemeinde zum Dienst an der Volksgemeinschaft bedarf sie fiktiv geschulte Frauen für diesen Dienst. Um Gegenwart und Spannungen vorweg zu verhindern, ist bei Neugründungen mit der Ortsleitung der NS-Frauenhilfe Fühlung zu nehmen. Bei Versammlungen von rein religiöskirchlichem Charakter erübrigt sich eine besondere Anmeldung.

Der Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinbauern, Ortsgruppe Wiesbaden, veranstaltete Anfang des Monats eine Rheinfahrt nach Bacharach, welche vom herrlichsten Wetter begünstigt war. Zug lohnen die Stimmung des schönen Wetters wegen der Fahrt viel bei, da auch die Führung eines Herrn dortreiste, der die altertümlichen Bauten der Stadt zeigte und die Chronik derselben in lebhafter Weise erzählte. Nachdem sich die Teilnehmer durch Kaffee und Kuchen gefärbt hatten, wurde die Heimfahrt angetreten. Man sah nur frohe Gesichter und lächelnd, um baldige Wiederholung wünschend, kam.

Urlaub für den Reichsparteitag. Der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister des Innern rufen mit: Im Hinblick auf die Bedeutung des Parteitages der NSDAP wird den Betriebsräten empfohlen, wie im vergangenen Jahre denjenigen Gesellschaftsmitgliedern, die laut Bescheinigung der zuständigen Parteistellen für die Teilnahme an dem Parteitag vorgesehen sind, den erforderlichen Urlaub zu gewähren.

Die Auswirkungen der Amnestie. Bei der Staatsanwaltschaft ist große Arbeit. Da hier die Strafachen komplizierter und schwerer liegen, erfordert ihre Auswahl, die unter die Amnestie fallen, längere Arbeit als beim Amtsgericht, wo ein großer Teil der eingegangenen und abgeurteilten Straftaten durch Strafbefreiung erledigt werden. Bei der Nachprüfung der Strafanzeigen hat zum Beispiel eine Abteilung in einem Tag allein dreißig Sachen amnestiert. Ferner stehen gestern u. a. 12 Verhandlungstermine vor dem Strafrichter aus, die infolge der Amnestie einzuhalten waren.

Berniedrigung von Symbolen des November-Systems. Der Reichsinnenminister erinnert in einem Rundschreiben an die obersten Reichsbehörden an sein früheres Erlassen, die Ausschaltung der Dienstgebäude mit Bildern und Sätzen einer Nachbildung zu unterdrücken und Abbildungen von Persönlichkeiten, die am Novemberumsturz 1918 beteiligt waren, zu entfernen. Sowohl bei einzelnen Dienststellen derartige Gegenstände noch vorhanden sind, sollen sie ausnahmslos vernichtet werden. Dies gilt auch für etwa noch im Besitz der Dienststellen befindliche Hobezeichen des November-Systems, insbesondere für die schwarz-roten-golden Flaggen. Das Reichssymbol und die Amtsschilder sind von der Anordnung ausgenommen. Die gleiche Anordnung ist für die Behörden der preußischen Staatsverwaltung ergangen. Auch die Gemeinden und Gemeindeverbände werden auf diese Anordnung aufmerksam gemacht.

Der Platzvermangel macht sich in manchen Provinzen recht fühlbar. So ist in der Provinz Sachsen fast ein ganzes Drittel der Plätze frei. Weitere unbedrängte Plätze werden in Zahlen genannt: für die Post Brandenburg 237, Schlesien 130, Ostpreußen 105, Westfalen 46, Rheinland 35, Grenzmark 12.

Zu Nichtbildabgängen von Kirchenbüchern. Bei der Sachverständige für Rechtsforschung im Reichsministerium des Innern auf Anfragen, die Photokopie von Kirchenbüchern anlangten, seine Bereitschaft fundgegeben, falls ganz dringende Fälle Jüdische zur Photokopie von Kirchenbüchern erforderlich machen. Besonders in Frage kommen Anlässe, wo die Papiere durch Alter und Feuchtigkeit brüchig und faserig geworden sind und chemische Tiefsetzung förend vorliegt. Bei Anprägungnahme der dortigen Dienststelle zur Photokopie wird etwa ein Drittel der Kosten als Zubruck in Ansicht gestellt.

Ortsgruppe Dachshunde, C. B., Wiesbaden und Umgebung. Bei der Gebrauchsprüfung für Teeflaschen am vergangenen Sonntag konnten folgende Testen zum Führer mit ihren Hundten Auszeichnungen erhalten: Friedrich Schmidt, Wiesbaden, Note: Vorsätzlich und überreiche Blüte der Fachschaft Dachshunde, C. B., Berlin; Karl Schmidt, Wiesbaden, Güte: Schwarzbad, Darmstadt; Dr. Peter, Wiesbaden, Güte: Schwarzbad, Bremen; Dr. Peter, Wiesbaden, Hermann Möttner, der Weißburg, H. Steinheimer, Wiesbaden, Eduard Winnfeld, Biebrich; Adam Land, Biebrich, sämtlich die Note „Gut“.

Raminbrand. Die Feuerwehr wurde am Dienstag nach der Hermannstraße 15 gerufen, wo der Ramin in Brand geraten war. Die Feuerwehr hatte über eine Stunde harde Arbeit, ehe der Ramin abgeleitet und der Zug daraus entfernt war, so dass keine Gefahr mehr bestand.

Zuhörerbefragung. Am Dienstag, 7. August, in der Zeit von 21 bis 22 Uhr, wurde von einer Dame, die als Gast in einem Café in der Wilhelmstraße 15 war, eine goldene Damen-Ambulanzkarte, gestempelt 585, auf der Rückseite befindlich eine kleine Eindruckstelle, auf den Wohltätigkeits-Toilette gelegt und beim Verlassen des Raumes die Münze abgegeben. Beim späteren Nachlesen war jedoch die Uhr nicht mehr vorhanden. Sie muss von einem unbekannten Täter gesungen und mitgenommen worden sein. Per-

Wiesbadener Tagblatt

Aufstall zur Volksabstimmung.



Im Neulönniger Stadion in der Reichshauptstadt eröffnete Reichsminister Dr. Goebbels den Aufstellungs-feldzug für die Volksabstimmung. Unter Bild links gibt Reichsminister Dr. Goebbels während seiner Ausführungen wieder - rechts sehen wir Volksgenossen, die seiner Rede mit Spannung lauschen.

Anordnungen zur Volksabstimmung.

Öffentliche Tonfilmvorführungen und Rundfunkübertragung.

Am Mittwoch, 16. August, werden Tonfilmvorführungen und Rundfunkübertragungen auf dem Dernischen Gelände durchgeführt.

Von 19 bis 20 Uhr Platzkonzert der SS-Kapelle (NSDAP).

Anschließend 20 Uhr Tonfilmvorführung und Rundfunkübertragung aus der Festhalle Frankfurt am Main.

Die Wochenschau hat Pg. Einain.

Die SS stellt 20 Mann zum Ordnungsdienst, Meldung 19 Uhr auf dem Dernischen Gelände.

Die Tonfilmvorführung wird mehrere Male wiederholt.

Die Bevölkerung Wiesbadens wird aufgefordert, in Massen zu erscheinen.

Kapellen und Spielmannszüge.

Sämtliche in Wiesbaden befindliche Spielmannszüge und Kapellen, die für Marchenmusik in Frage kommen, melden umgehend ihre Anzahl und Stärke der Kreispropagandaleitung.

Es ist Pflicht aller befreundeten Kapellen sich für Sonntag, 19. August, zur Verfügung zu halten. (Dauer ungefähr 1 Stunde.)

Die Meldungen müssen sofort bei der Kreisleitung, Wilhelmstraße 15, erfolgen. (Fernsprecher 23 589/90.)

Übertragung der Führerrede.

Es wird bekanntgegeben, dass während der Übertragung der Rede des Führers am Freitag, 17. August, mediterrane Konzerte, nach Vorführungen, Proben, Versammlungen oder Sitzungen irgendwelcher Art stattfinden dürfen.

Heil Hitler!

Der Kreispropagandaleiter: gez. Pfeil

Anbringung von Plakaten und Transparenten.

Es wird hiermit angeordnet, dass bis zur Beendigung der Wahl innerhalb des Städtegebietes keinerlei Plakate und Transparente angebracht werden dürfen, die nicht von der Kreispropagandaleitung herausgegeben oder genehmigt sind.

Auf Anregung der Kreisleitung werden durch bestimmte Organisationen kleine Transparente und Klebe-Streifen vertrieben, die angebracht werden sollen. Die Betreiber müssen im Bezug eines diesbezüglichen Ausweises der NS-Hugo sein.

Bei dieser Gelegenheit wird die Bevölkerung aufgefordert, die Ortsgruppen der NSDAP zu unterführen bei der Gedenkung etwa noch vorhandener alter Plakate.

Heil Hitler!

Der Kreispropagandaleiter: gez. Pfeil

An alle Geschäftsinhaber!

Geschäftsinhaber, eure Schaufenster müssen in der kurzen Zeit bis zur Abstimmung im Dienste der Sache stehen. Papierstreifen, 15 Centimeter breit mit der laufenden Aufschrift des Wortes

„Ja“

werden von der NS-Hugo, Rheinstraße 36, Fernsprecher 26 583, zum Preise von 10 Pfennig das Meter abgegeben.

Kein Schaufenster ohne diese Streifen!

An alle Hausbesitzer!

Eine außerordentlich wirksame Propaganda für die Abstimmung kann durch die Hausbesitzer gemacht werden.

Weisse Tafelstreifen, in Breite von 80 Centimeter mit grosser, fortlaufender Aufschrift des bedeutungsvollen Wortes

„Ja“

werden von der Malerinnung hergestellt und in jeder beliebigen Länge abgegeben. Hausbesitzer und Mieter legt alles daran, dass jedes Haus in Wiesbaden einen solchen Tafelstreifen zeigt. Das Meter wird zum Selbstkostenpreis von 10 Pfennig berechnet. Bestellungen nehmen entgegen: Die Malerinnung, Dornheimer Straße 122, Fernsprecher: 25 043; NS-Hugo, Rheinstraße 36, Fernsprecher 26 583. Die Lieferung erfolgt frei Haus.

Es ist selbstverständlich, dass Hausbesitzer und Mieter die Kosten gemeinsam tragen.

Wiesbaden-Biebrich.

Im Saal des Hotels „Bellene“ soll gestern Abend eine Kundgebung zum 19. August statt, welche sehr gut besucht war. Der selbstvertretende Ortsgruppenleiter, Pg. Belf., eröffnete nach Eröffnung der Versammlung dem Pg. Gödel-Frankfurt a. M. das Wort zu seinem Vortrag über Adolf Hitler den Führer der Deutschen. Nach einem überzeugenden Hinweis auf die großartige Zukunftswirkung im deutschen Vaterlande, das seit der Übernahme der Staatsgewalt durch Adolf Hitler wieder auf Ansehen und Einfluss auf der ganzen

„Wir Deutschen,

in der Mitte Europas gelegen,
müssen mehr zusammenhalten
als andere Nationen.

Wir müssen eins sein, wenn
wir nicht verloren sein wollen.
Wir haben keinen natürlichen
Schutz und müssen Rücken an
Rücken stehen, wenn nicht alle
Opfer der Vergangenheit für
uns verloren sein sollen.“

Der Führer hat dieses prophetische
Wort Bismarcks wahr gemacht!
Ihm gilt unsere Treue u. unsere Gefolgschaft

Ein ganzes Volk
sagt am 19. August



Mein Freund Juli-Bumm.

Die Abenteuer des Kapitän Lauterbach von der Emden. / Von Graf Felix von Luckner.

(Nachdruck verboten.)

Vorwort.

So, da wären wir denn wieder einmal im lieben deutschen Vaterland — und wie hat es sich ingewichen verändert! Was war das für ein Gefühl, als man all die prächtigen jungen Männer zum ersten mal sah! Wir waren ja in Amerika auf die Zeitungsschleite angewiesen, die so manches berichteten, was man nicht verstehen konnte. Jetzt kann man im Ausland so wirklich wieder stolz sein, daß man ein Deutscher ist, und mich freut es besonders, daß ich recht behalten habe mit meinem Wort: „Die deitliche Elbom, die fehlt noch!“

Ich muß ja wohl den alten Freunden jetzt kurz berichten, was ich in den letzten Jahren alles angestellt habe, denn sie haben ja schon lange nichts mehr von mir gehört. 1928 war ich mit „meinem Schiff“, der „Vaterland“, der ersten Amerikafreizeit wieder heimgekehrt und ich habe ja in meinem Buche „Seeteufel erober Amerika“ natürlich über all die Ereignisse berichtet. Schon bald nachdem hatte ich Deutschland wieder verlassen, um weiterhin in Amerika für den deutschen Gedanken tätig zu sein. Immer und immer wieder wurden lange Vortragsreisen durch ganz USA. Unternommen; nicht nur die Freunde wurden wieder begrüßt, sondern es wurden viele Tausende von neuen Freunden für Deutschland gewonnen.

Von meinem Schiff hatte ich mich natürlich nicht trennen können, obwohl es mich monatlich einen hohen Geldbetrag kosten sollte. Dafür aber habe ich manch eine Fahrt unternommen, so einmal eine Reise durch die Weltmeisterei mit einer Anzahl frischer amerikanischer Jungs. Na, ich glaube, daß die auf ihre Kosten gekommen sind; wir sind alle als gute Freunde voneinander geblieben und ich hoffe, daß diese prächtigen jungen Menschen, die aus den einflussreichen Familien kamen und vorzüglich doch auch einmal in den nächsten Jahren in Amerika eine Rolle spielen werden, eine andere Einstellung zu Deutschland gewonnen haben.

Ach, wenn das Buch-Schreiben nicht so schwer wäre, ich hätte schon längst ein neues Buch allein über diese Jahre geschrieben können. Aber einiges muß ich hier doch erzählen, weil es den Lesern des „Seeteufel“ sicher Spaß macht.

Afso — ich mußte früher doch fortgesetzt im Kunden sprechen und habe natürlich auch öfter die Geschichte

von der hochnotpeinlichen Unterjuchung des „Seeadler“ seitens des englischen Kreuzers vorgetragen. Da bekam ich eines Tages einen unerwarteten Besucher, nämlich den englischen Offizier, der uns seinerzeit untersucht hatte und den wir so schön zum Rennen gehalten hatten. Wie haben uns aber bald angefreut, begossen umwir alte Kriegsfameradität mit manchem echten Böhmis und haben schließlich sogar friedlich hintereinander den Kumpf getragen. Kapitän Holland, so hieß mein früherer Wideracher und ehemaliger Freund, bat mir dann älterer davon erzählt, wie es eigentlich gekommen ist, daß wir so glücklich durch die Blodade fahren.

Man höre und staune! Kapitän Holland sollte seinem Kommandanten zwar nichts Verdächtiges melden, aber dieser soll unter „Jema“ nicht auf der Liste, die damals die neutralen Staaten acht Tage vor der Ausreise ihrer Schiffe einreichen mussten. Er fand also um Austritt nach London, weiß aber nicht, daß der Dienst wegen Weihnachten nach Liverpool verlegt ist. In London liegt am Empfinger nur ein junger witzloser Operator, der an ganz etwas anderes denkt als an seinen Dienst, nämlich an seine Braut und plötzlich aus seinem sehnsüchtigen Nichtstun gefördert wird durch die kurze Anfrage: what's about Irma? Nun ist das zufällig der Name seines zweiten Herzens und da er selbst öfters auf einem der Blodadefreizeit Dienst getan hat und weiß, daß die Langeweile gelegentlich einmal durch einen Schatz unterbrochen wird, so denkt er, einer seiner Kameraden will ihm ansehen, geht auf den Spaz und antwortet nur eins: Irma o. f. (Irma in besserer Ordnung!) Der ohnmächtige Junge vom Blodadefreizeit „Avenge“ gibt die Nachricht an seinen ebenso ohnmächtigen Kommandanten, der beruft den „Seeadler“ weiterfahren läßt und ihm noch „Glückliche Reise“ wünscht!

Aber die Anfrage der „Avenge“ ist in Liverpool richtig vom dortigen Dienst gehabt worden, doch nun kommt ein besonderer Glücksfallstand: Liverpool hat bei der schnellen einmaligen Anfrage des Abenders nicht feststellen können und kann nun seine Antwort nicht abringen, das nämlich von einem Schiff „Irma“ nichts bekannt sei. Der dienstabende Junge in Liverpool verfügt aber, etwas über die geheimnisvolle „Irma“ zu erfahren und fragt in Rondegen an, aber dort herrscht drei Tage Weihnachtsruhe. Erst am vierten Tage antwortet Nor-

wegen, daß „Irma“ kein norwegisches Schiff sein könne, also wohl verdächtig sei.

Zieht ich's mit der Weihnachtsfeier in der englischen Marine aus. Der Chef der Blodadeflotte Goodenough läßt gleich sieben Kreuzer nach Nord und Süd auslaufen und dazu 23 Wachboote, aber auf den Gedanken kam keiner, uns direkt bei Grönland zu suchen, wohin uns der Wind bis zu Neujahr 1917 verschlagen hatte!

Die Engländer dachten, mein alter „Seeadler“ wäre ein U-Boot-Kutterähnliches, das für die Blodade Kreuzers bestimmt sei und verdeckten meine Verfolger an die südamerikanische Küste, während ich gerade kurz nach Süden zur afrikanischen Küste nahm. Dort wäre ich sicher geschnappt worden, denn da wimmelt es von feindlichen Schiffen. Aber es zeigte sich wieder einmal, daß der Kühne auch Glück hat. Kapitänleutnant Valentiner war nämlich mit seinem U-Boot nach Waleira gefahren und hatte unseren Gegner durch seine jammernden Torpedos einen törichten Schred eingejagt und dadurch veranlaßt, daß die englischen Schiffe von der afrikanischen Küste fortgezogen wurden, so daß der „Seeadler“ unbekillt nunmehr dort seine Kapertätigkeit beginnen konnte. So haben einige Zusätzlichkeiten unsern Blodadefreizeitbegünstigt, aber allein auf das Glück könnten wir uns nicht verlassen — hilf dir selbst, so hilft dir auch Gott!

Rum noch eine Geschichte, die zwar auch mit dem „Seeadler“ zusammenhängt, deren Schlub ich aber auf meiner Jungenschaft in Barbados erlebt habe. Im „Seeteufel“ habe ich erzählt, wie wir auf unserer 2300-Seemeilen-Reise im offenen Boot uns von einem englischen Polizeioffizier verhaftet ließen, weil wir dort als Zivilisten von der Waffe keinen Gebrauch machen konnten — wenn wir gewollt hätten, so hätten wir dem Polizeioffizier und seinen vier Männern ohne große Mühe ein fühlbares Grab auf dem Meeresboden bereitet und das hätten die Herzen sehr wohl erkannt.

Als wir dann in Suva im Eingeborenen-Haus untergebracht wurden, geschah etwas sehr Rebenächliches, aber doch sehr Weltwürdiges: jeden Morgen stand ich vor meinem Quartier einen schönen Blumenstrauß liegen. In der Nähe lag ich oft eine Frau mit einem kleinen Kind und ich vermutete, daß das Deutsche wären, die mich natürlich nicht besuchen dürften, mir aber wenigstens täglich einen Gruß senden wollten. Solche kleine Liebenswürdigkeit vergibt man doch nie! (Fortsetzung folgt).

Bei Sodbrennen u. Magenbeschwerden "Bullrich-Tabletten" nur 20Pfg.



Der Auftakt der neuen Saison ein voller Erfolg!

Franz Lehárs
Paganini

Gern hab' ich die Frau'n geküßt"
van Petrovich, Maria Beling, Theo
Lingen, Adele Sandrock, Klein-Rogge

Auf der Bühne:

100%
Milcar & Co. 100%
Lachen

Eine Reise mit „Graf Zeppelin“
nach Südamerika in 3 Tagen. - Hier in 25 Minuten.

4. 6.15., 8.30 Uhr

Walhalla

CAPITOL

Ab heute 4. 6.15., 8.30 Uhr

Georg Alexander in der lustigen Komödie

„Flucht nach Nizza“

ein heiterer, fröhlicher Film

Märkte Brunnens
Kaffee, er. Baur
mahl. Kaffeebr.
billig. Bernstorff
Kirchhoff 23.

Ankunft-Gastronomie
von Sozial, Silber-Pedler
Schuhgeschäft, Kaffeehaus
Hochzeiterie,
Uhren-Schmuck
Reparatur. „Bauernhof“
präsentiert in eigener Werkstatt

Butroni

Schuhgeschäft, 41

Fr. Feier geöffn.
Neuer
Mirabell
10. Bd. 1.10 Mr.
Thon
Schmid, Str. 55

DER WEG
zum
Erfolg
ist eine
Rundreise
zu

Wiesbadener
Tagblatt

Tagblatt-Haus

Langgasse 21

Wanzen?

und Brut-
vernichtung.
Nur mit Pinnelsal

• Farblos. •
geruchlos. •
Garant. Erfolg.
Tabe 75 Pt.
(½-Lit.-Lösung)
Allein zu haben

Drugerie 2000

Lindner & Sohn

Friedrichstr. 16.



Zarte Stoffe zu waschen
ist ja so einfach!

werden Sie sagen, wenn Sie einmal
die bei uns vom 15. Aug. bis 18. Aug.
stattfindenden

**Persil-
Waschvorführungen**

besucht haben. Während dieser Tage
wird Ihnen das sachgemäße Waschen,
Trocknen und Plätzen waschechter
farbiger Wäschestücke von geschulten
Kräften vorgeführt. Auch werden
mitgebrachte kleine Wäschestücke zur
Probe vorgewaschen.

M. Schneider

Manufaktur- und Modehaus
Kirchgasse 35/37.

Strausswirtschaft

der Gräflich Eltz'schen Weingutsküllerei
in Eltville am Rhein (10. Juni bis 9. Sept.)

erwartet dich!

Herrliche Rheinterrasse direkt an der Dampfer-
anlegestelle. - Bestgepf. Weine versch. Jahrgänge.

Röhrbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 16. August 1934.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Röhrbrunnen, ausgeführt von dem hütlichen
Korsettmeister. Leitung: Kapellmeister Ernst Schold.

1. Prinz-Schindler-Marsch von Eilenberg.

2. Ouvertüre aus Oper „Stadtela“ von Holow.

3. Sur coupi. Barcarole von Eilenberg.

4. Du bist die Lub. Lied für Trompete v. Schubert-Diesel.

5. Poloparti aus „Sob ein Knab' ein Röslein fehn“ von Spangenberg.

6. Die siegenden Ulanen. Galopp von Haule.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 16. August 1934.

16 Uhr:

Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schold.

1. Staffettmarsch von Friedemann.

2. Ouvertüre aus Oper „Templer und Jüdin“ von

3. Standard-Marsche Suite Nr. 1 von E. Horimann.

a) Halling. b) Ländliche Hochzeit. c) Comand und Benedikt. d) Hochstammarsch und Tanz.

4. Einleitung 3. Alt. „Lohengrin“ von R. Wagner.

5. Die Heimkehr aus der Fremde. Ouvertüre von Mendelssohn.

6. Fantasie aus der Oper „Rigoletto“ von Verdi.

7. Polonäse von Glina.

Dauer- und Kurzarten gültig.

20 Uhr:

Deutscher Opern-Abend.

Leitung: Musikdirektor Hermann Zemer.

1. Ouvertüre aus Oper „Martha“ von G. v. Holow.

2. Ballettmäus aus der Oper „Die Camillen“ von

3. Fanteine aus der Oper „Hänsel und Gretel“ von

4. Ouvertüre aus Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von O. Nicolai.

5. Walzer aus der Oper „Der Rosenkavalier“ von Strauss.

6. Wolfs Abhöre und Feuerzauber aus dem Musical-drama „Die Wallfahrt“ von R. Wagner.

Dauer- und Kurzarten gültig.

Sonntag, den 19. August, 15.30 Uhr
RM. 26.000,- Goldpreise und
Landgrafen-Rennen
Waldhens-Rennen
heinrich v. Spei.-Rennen
Große August-Rennen
Frankfurt-M. Niederrad

Der Vorverkauf zu verbilligten Preisen ist im Reisebüro Glädel eröffnet.

F 467 Werbe- und Bedarfs-Drucksachen in guter Ausführung

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei • Wiesbadener Tagblatt

Der Rundfunk.

Donnerstag, den 16. August 1934.

Reichsleiter Frankfurt 251/1195.

5.45 Stuttgart: Choral, Zeit. Wetter, 5.50 Stuttgart: Gymnastik I. 6.15 Gymnastik II. 6.40 Zeit. Brühmeldeungen. 6.50 Wetter. 6.55 Von Bad Homburg: Brühmeldeungen. 8.00 Drei Minuten Kurzberichten zur Volksabstimmung. 8.10 Weißerflößchen. Wetter. 8.15 Stuttgart: Gymnastik.

10.00 Nachrichten. 10.45 Deutsche Katholiken für Friede und Freiheit. 11.00 Weltbericht. 11.40 Programmankündigung. Wirtschaftsmeldungen. Wetter. 11.50 Sozialdienst.

12.00 Stuttgart: Mittagskoncert I. Der Aufkommenden. 13.00 Zeit. Sozialdienst. Nachrichten. 13.10 Nachrichten aus dem Senderheft. 13.20 Mittagskoncert II. 13.30 Zeit. Nachrichten.

14.00 Drei Minuten Kurzberichten zur Volksabstimmung. Anschließend: Mittagskoncert III. 14.40 Kinderstunde. Wir machen eine Entdeckungsreise in die Kuppelkammer. 15.30 Wetter. 15.35 Wirtschaftsbericht. 15.50 Zeit. Wirtschaftsmeldungen.

16.00 Drei Minuten Kurzberichten zur Volksabstimmung. Anschließend: Nachmittagskoncert I. 17.30 Deutsche Katholiken für Friede und Freiheit. 18.00 Weltbericht. 18.30 Aus Zeit und Leben. 18.45 Stuttgart: Familie und Hoffnung. 18.55 Stuttgart: Spanischer Spannungszeit. 18.45 Wetter. Wirtschaftsmeldungen. Programmänderungen. Zeit.

18.55 Südwestdeutsche Schiffahrt. Wirtschaft und Aufbau. 19.30 Saar-Umlauf. 19.50 Von Deutschlandsendung. Reichssender. Antrittsrede des Reichsleiters. Pg. 19.50 Südwestdeutsche Schiffahrt der Funkschule. 20.00 Drei Minuten Kurzberichten zur Volksabstimmung. Anschließend: Dem Deutschen Reichsleiter: Reichssender. Radionachrichten.

20.10 Von Berlin: Im Vorbericht der großen Kunstausstellung. Der Rundfunk - unsere Sendung. Streiflichter über das Kunstmuseum. 21.00 Stuttgart: Venezianisches Spielzeugspiel. Ein sommerliches Spielzeug mit Muß.

22.00 Kaiserstuhlturm: Völker. Gestalt. 22.20 Zeit. Nachrichten. 22.25 Stuttgart: Du möst wissen. 22.45 Nachrichten aus dem Senderheft. 23.00 Nachtmusik. Franz Schubert: Johannes Brahms - Max Reger. 24.00 Nachtmusik. Bezaubr. Welten.

Deutschlandleiter 191/1571.

5.50 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 6.00 Gymnastik. 6.15 Tagesproph. 6.20 Von Berlin: Muß am Morgen. 7.00 Nachrichten. 8.45 Lebewohl für die Frau. 9.00 Volksspielmusik auf dem Wochenmarkt. 9.40 Hauswirtschaftlicher Lehrzug.

10.00 Nachrichten. 10.10 Deutsche Sprache und Dichtung: Kinder unter Zeit. 10.50 Körperlische Erziehung. 11.30 Stunde der Schule. 12.00 Von Dresden: Mittagskoncert. 13.00 Aus Mosars Werten. 13.45 Nachrichten. 15.00 Hörenberichte. 15.15 Tierdienst. 15.30 Bildungsseminar für Kinder. 15.40 Bildungsseminar.

16.00 Von Köln: Nachmittagskoncert. 17.00 Sport Spiel vor 2000 Jahren. 17.15 Rundfunkvergleich eines Wunderpfeifters vor 25 Jahren. 17.40 Zeitung. 17.50 Ultramoderne Volksmusik. 18.35 Schönheitlicher Rundfunk: "Muß" - Mit Beispielen.

19.30 Europaschwimmmeisterschaften 1934 in Magdeburg. 400 Meter Freistil für Herren. 19.50 Reichssenderung: Antrittsrede des Reichsleiters. Pg. 19.50 Südwestdeutsche Schiffahrt zur Eröffnung der Kunstausstellung. 20.00 Kurzberichten.

20.10 Schöpferischer Rundfunk: "Wort" - 21.00 Von Turin: Italienisches Volks- und Instrumentalensemble. 21.30 Nachrichten. Sport. 22.20 Altes und neues Bildmaterial. 23.00 Von Königsberg: Radionacht.

Am Sonntagnachmittag entschließt nach langem schwerem, aber mit Geduld ertragtem Kriegsleid unser lieber und unvergesslicher Gatte und Vater

Herr Hellmuth Helbig

im blühenden Alter von 43 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Käthe Helbig, geb. Ehrhardt und Sohn Walter.

Wiesbaden, Goebenstraße 19.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, vormittags 10 Uhr in aller Stille statt.

Danksagung.

Die herzliche Anteilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen war so groß, daß es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken. Besonders danke ich Herrn Pfarrer Weiß für seine trostreichen Worte, ebenfalls der Krieger- und Militär-Kameradschaft 1890, sowie dem Reichs-Einheits-Verband des Gaststätten-Gewerbes für die überaus große Aufmerksamkeit, sowie Allen, welche Ihm das letzte Geleite gaben und Ihn mit Blumen und Kartengruß beehrten, recht innigen Dank.

Frau Emilie Racky, geb. Weiß sowie alle Hinterbliebenen.

Hotel-Restaurant „Zur Börse“.

IHRER VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

**PAUL FRIEDRICH HOMUTH
GRETTEL HOMUTH**

GEB. BECK

WIESBADEN

SINGAPORE

16. AUGUST 1934

Bei Weinbrandentscheidet die QUALITÄT
und NICHT DER PREIS

W. empfehlen:

Verschnitt $\frac{1}{2}$ Fl. Mk. 2.20 $\frac{1}{2}$ Fl. Mk. 1.20Weinbrand*** $\frac{1}{2}$ Fl. Mk. 2.80 $\frac{1}{2}$ Fl. Mk. 1.50Hausmarke $\frac{1}{2}$ Fl. Mk. 3.55 $\frac{1}{2}$ Fl. Mk. 2.00Edelbrand $\frac{1}{2}$ Fl. Mk. 4.35 $\frac{1}{2}$ Fl. Mk. 2.40

Preis ohne Glas

3% Rabatt

Jünke

Taubert Alexi

Kaiser-Friedrich-Ring 30 Adelheidstraße 34 Michelsberg 9

Zurück.Dr. Felix Harry
Rathausstraße 10.**Zurück.**Dr. Oskar Bott
Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Taunusstraße 2.

Von der Reise
zurück.Adolf Blumer
Dentist.Friedrichstr. 45, I.
F. 20079Möbeltransporte
Nacht und Tag
Fritz Zander E. Hillert
Luisenstraße 35 F. 20079Geschäftliche
Empfehlungen

Auto-Ru

Tel. 20212

Kfm. 0.12 21.22
Tag und Nacht

Autofahrt, Bill.

Berl. an Selbstfahrt.

Bauerstr. 6, Tel. 20508

Fach und fahrbare
Schuhberleher-

Reparaturen

durch

Walter Reinbold

Wiebermühlstr. 3,

Lad. Vorrichten

nach meinem

Stil. Paarca. 2.50

so billig im Gebrauch.

Wann das Baby gut versorgt ist,

hat die Mutter Ruhe. Daher erhält die erfahrene Mutter ihr Kind mit Kufuka. Das Kind hat dann eine gesunde Verdauung. Die Grundbedingung für ein blühendes Gedächtnis und Wohlbefinden. Die große Ausgleichskraft macht Kufuka

so billig im Gebrauch.

Familien-Denkmalen L. Schellendorf
Holzbildhauer jeder Art in Fürziger Zeit Wiesbadener Tagblatt

Statt besonderer Anzeige.

Am 13. August, abends 7 Uhr, verschieden

Professor Dr. Ernst Hinß

unter lieber Vater, Schwiegervater und Großvater nach 80-jährigem an Arbeit und Erfolgen reichen Leben.

In tiefer Trauer:

Heddy Scherer, geb. Hinß

Dr. Karl Hinß u. Frau

Iba, geb. Göppel

Dipl.-Kfm. Paul Scherer u. Frau

Charlotte-Albano, geb. Cloppen

Inge, Renate, Günther

und Anita Hinß.

Wiesbaden, den 14. August 1934.

Kerberstraße 24

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem

17. August, vormittags 11 Uhr in der Halle des Schützenhauses statt.

2204

Für die überaus zahlreichen Beweise
herzlicher Teilnahme sowie die vielen
Kranz- und Blumenspenden beim Heim-
gang unserer lieben Entschlafenen

Frau Sophie Wörsdörfer geb. Menges

sagen wir hiermit unseren herzlichsten

Dank. Ganz besonderen Dank den Haus-
bewohnern sowie den Schulkameraden

und all denen, die der lieben Verstorbenen

die letzte Ehre erwiesen haben.

Die tieftraurenden Hinterbliebenen:

Karl Wörsdörfer,
Kinder und Enkelkinder.

Wiesbaden, den 15. August 1934.

Johannisberger Straße 6.

Statt Karten!

Gottes Vorsehung hat heute vormittag 9.15 Uhr meinen herzguten Mann, unseren lieben Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Herrn Wilhelm Schorr

nach langer, mit großer Ergebung getragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebensanwand und die Gnadenmittel der heiligen Kirche, an den Folgen eines schweren Kriegsleidens in die Ewigkeit abberufen.

Name des trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Schorr, geb. Grimm

und Söhne.

Wiesbaden, Plettenberg i. Westf., Frankfurt a. M. u. Eisenbach i. Taunus, den 14. August 1934.

Beerdigung und Requiem finden im Geburtsort des Verstorbenen Eisenbach (Kreis Limburg, Lahn), statt. In Wiesbaden wird Mittwoch, den 22. August, 8 Uhr, in der Pfarrkirche St. Elisabeth ein Totenamt gehalten. — Es wird gebeten, von Beileidsbesuchern absehen zu wollen.

Ein Volk – ein Reich – ein Führer.



Volksgemeinschaft.



Adolf Hitler bei den ersten Spatenstichen
beim Beginn der Bauarbeiten zur Reichs-
autobahn.



Der Führer und die deutsche Jugend sind eins!



Ihm gehört die Liebe des Volkes!

Am 19. August: Ja!

Glaube an Deutschlands Wiedergeburt.

Ein Hindenburg-Wort.

"Ich habe die feste Zuversicht, daß auch diesmal, wie in jenen Zeiten, der Zusammenhang mit unserer großen, reichen Vergangenheit gewahrt wird, und, wo er vernichtet wurde, wieder hergestellt wird. Der alte deutsche Geist wird sich wieder durchsetzen, wenn auch erst nach den schwersten Rüttelungen in dem Schlafen von Leiden und Leidenschaften. Unsere Gegner kannten die Kraft dieses Geistes; sie bewunderten und hielten ihn in der Werttätigkeit des Friedens, sie kannten ihn an und suchten ihn auf den Schlachtfeldern des großen Krieges. Sie hielten unsere Stärke mit dem leeren Wort „Organisation“ ihren Völkern begreiflich zu machen. Den Geist, der sich diese Hülle schuf, in ihr lebte und wirkte, den verschwiegten sie ihnen. Mit diesem Geist und in ihm wollen wir aber aufs neue muthvoll wieder ausbauen."

Der ehemalige Leutnant im 5. Garde-Regiment zu Fuß, Otto v. d. Linde, der am 24. August 1914 das Fort Malonne der Festung Namur erklomm und dafür als erster Leutnant im Weltkrieg mit dem "Pour le Mérite" ausgezeichnet wurde, hat auf den Wunsch eines

Kriegsameraden diesem folgende Erklärung zur Volksabstimmung zur Verfügung gestellt:

"Als Frontsoldat rufe ich allen zu, sich einzuhören für den Soldaten des Weltkrieges Adolf Hitler, für den Kämpfer um Deutschlands Ehre, daß sein reines Wollen sich bis in die kleinsten Gliederungen des Volkes durchsetze! Einmütig wollen wir am 19. August die Frage der Reichsregierung mit einem „Ja“ beantworten und damit vor aller Welt Zeugnis ablegen, daß uns die Worte unseres großen Feldmarschalls „Seid einig“ heiliges Vermächtnis sind".

Hart-Hind.

"Im deutschen Volk selber liegen die ewigen Kräfte seiner Erneuerung. Der Nationalsozialismus lebt aus der mächtigsten Tradition, die es auf Erden gibt: aus der Ewigkeit des sich immer wieder erneuernden Volkes. Auf dieser Tradition ruht das Werk Adolf Hitlers. Sie sichert seinem Werke den ewigen Bestand, wenn das Volk seinem Führer und damit sich selber die Treue hält." Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Frick.

Kein Tag dieser Woche ohne besonderes Ereignis!

Heute um 20 Uhr spricht Reichsminister Pg. Kerr zu den Volksgenossen des Gaues Hessen-Nassau. Jedem Mitbürger muß Gelegenheit gegeben werden, die Rede zu hören! Darum, Rundfunkbesitzer, laden eure Hausbewohner, Nachbarn und Freunde zu euch ein, um den Worten des Pg. Kerr zu lauschen. Das ist Dienst am Volk!

Auf dem Dernischen Gelände wird die Rede durch Lautsprecher übertragen und durch Filmvorführungen unterstrichen. Um 19 Uhr spielt hier die NSBO.-OG.-Kapelle, um auch durch ihre Vorträge zum Verweilen einzuladen.

Willst du nicht, deutscher Bruder, deutsche Schwester, über die überragende Bedeutung des 19. August dich aus berufenem Munde unterrichten lassen?

Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

Die Kurzparolen im Reichssender Frankfurt zur Volksabstimmung am 19. August.

**Landesleiter der Deutschen Front
an der Saar, Pirro.**

Frankfurt a. M., 14. Aug. Die fünfte Kurzparole des Reichssenders Frankfurt lautete:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Als Landesleiter der Deutschen Front an der Saar möchte ich heute, kurz vor der Volksabstimmung, die unverbaute, innige Verbundenheit des deutschen Saarvolkes mit allen Deutschen jenseits der uns trennenden Grenzen erneut zum Ausdruck bringen. Ihr alle wisst, daß unser Schloß uns daran hindert, unsere Stimme abzugeben für den Führer des neuen Deutschland. Ihr alle wisst, daß wir mitten im Kampf stehen, im Kampf um unser Deutschland. Noch fünf Monate — am 13. Januar 1935 — dann werden auch wir Deutsche an der Saar unter ehrlichem Beekenstein abstimmen zu unserem gemeinsamen Vaterlande, dann wird auch für uns — nach langen, qualvollen Jahren der Trennung — die Stunde der Erbildung schlagen. Ihr alle, die ihr am 19. August eine Stimme abgibt für den Führer unseres Deutschland.

Denk daran, daß jede Stimme, die ihr dem Führer gibt, eine blonde Waffe ist gegen die, die das deutsche Saarland mit gemeiner Lüge und schamlosen Verrat aus immer von Deutschland zu trennen versuchen.

Denk daran, daß jede Stimme, die ihr im Vertrauen auf den ehrlichen Friedenswillen Adolf Hitlers abgibt, unseren Frieden sichern hilft. Denk daran, daß jede Stimme, die ihr dem Führer gibt, daß jede Stimme, die das unerschütterliche Vertrauen des gesamten deutschen Volkes zu seinem Staatsoberhaupt bestätigt, gleichzeitig eine Stimme für Deutschland, eine Stimme für Ehre, Gleichberechtigung und Frieden, eine Stimme für die bessere Zukunft des ganzen deutschen Volkes und damit auch des deutschen Saarvolkes sein wird.

Wir an der Saar wissen am besten, was es heißt, ein geachtetes, einiges und starkes Volk zu sein. Der große Tod von Tannenberg rief uns ein: "Seid tapfer, ihr Saarländer!" Und sein Wort werden wir folgen — mag kommen, was will! Hindenburg, der das schwer Amt und das kostbare Vermächtnis einer großen Nation vertrauensvoll in die Hände des Führers legte. Wenn ihr eure Stimme dem Führer gebt, dann erfüllt ihr diesen Willen des großen Toten. Dieser heilige Wille aber ist dann erfüllt, wenn alle Deutschen, wenn auch wir von der Saar wieder ganz und ohne Grenzen zu euch gehören, auf daß wir ein Volk sind.

Jede Stimme für Adolf Hitler ist eine Stimme für den großen Toten, ist eine Stimme für Deutschland, ist eine Stimme für die ersehnte Rücksicht des Saarvolkes zu euch.

Denk daran!

Gauleiter Weinrich spricht.

Deutscher Volksgenosse!

Unter Hindenburg ist tot. Er starb mit der Gewissheit, daß das Schloß seines Volkes in die Hände eines wirklichen Nachschlags gelegt wird. Seit dem 30. Januar 1933, als er den Führer zum Steuermann des deutschen Schiffes ernannte, konnte er wieder ruhig und fest in die Zukunft schauen. Er sah von Tag zu Tag mehr, wie es sein deutsches Volk sich zusammenfölk und wie aller Parteidochter verschworen und seine Wohnung, Deutsches Volk, sei einig" besetzt wurde. Weil unter Führer das deutsche Volk einsiegte und damit das Feldmarschalls Lebenswerk frönte, konnte es nicht ausbleiben, daß zwischen beiden sich ein so inniges Band der Liebe und Verehrung bildet, wie es zwischen einem Vater und einem Sohn nicht selbst sein kann. Und nunmehr hat der Führer das Ruder des Staatschiffes in seine Hände genommen. Er hat damit alle Pflichten, aber auch alle Verantwortung vor der Geschichte übernommen. Eine Verantwortung und Arbeitspflicht, die nur ein Mensch in Deutschland, nämlich der Führer, zu tragen vermag. Und das deutsche Volk in seiner Gelassenheit ist froh und auch stolz, daß es einen Adolf Hitler besitzt.

Aber wir müssen auch wissen, daß dem Führer die schwere Bürde und Verantwortung leichter wird, wenn das deutsche Volk vor aller Welt für ihn demonstriert. Die Welt wird sich nur dann zum Bekenntnis beugen, daß Volk und Führer eins sind, wenn sie durch einen überwältigenden Sieg überzeugt wird. Deutscher Feuer! Treuer! Unseren vertretenen Reichspräsidenten ehr' wir und wer sein Volk und Vaterland liebt, gibt am 19. August dem Führer keine Stimme. Er tuttet damit dem Führer für eine viele Mühe und Arbeit seinen Dank ab.

Jeder deutsche Volksgenosse muß zur Wahlurne gehen.

Glaube feiner, doch es nicht auf seine Stimme ankommt. Durch deine Stimme trägst du dazu bei, daß sich Deutschlands Namen in der Welt immer mehr sieht. Deutscher, wenn du diesen Ehrennamen zu Recht tragen willst, dann heißtt

deine Parole: Adolf Hitler!

Gaupresseschef Woweries' Aufforderung.

In der siebten Dreiminutensendung des Reichssenders Frankfurt sprach Gaupresseschef Woweries über das Thema „Neues Werkzeug“:

Vor gerade einem Jahr verloren bei Darmstadt in einer Woche zwei kleine Segelflieger fast gleichzeitig ihr junges Leben. Ein Kommando Arbeitsfreiwilliger war Augenzeuge der tödlichen Abfälle. Auf die Frage, wer von ihnen Flieger werden wolle, traten die Freiwilligen wie ein Mann vor. Es lohnt sich wieder, sein Leben einzugehen. Es gibt keinen mehr, der spottet und lachen möchte, wenn gefragt wird, wie sich opfern will für alle. Alle wissen wieder, daß jeder aus jedem angekommen ist und jeher für alle einstehten muß, wenn es ihm und allen gut gehen soll. So ist das Gefühl der Solidarität in allen deutschen Herzen eingezogen, das Gefühl der Volksameradschaft aller Deutschen.

Wenn ich zufällig von Arbeitsfreiwilligen spreche, so sind sie wohl die härteste Korporation dieser Volkskameradschaft. Überhaupt: **Arbeitsdienst!** Hast du, mein Volksgenosse, dir einmal eine freie Viertelstunde genommen und

dir einmal die Bedeutung vor Augen gehalten, die herrliche Bedeutung dieses neuen Bodenfestes, dieses unblutigen Ringens um die Freiheit? Wenn du beheden meinst, du könneßt in seiner Größe gar nicht überbilden, dann schau in die Augen einer Mutter, wenn ihr Sohn als solch ein weiterer Einjährig-Freiwilliger des Dritten Reiches steht! Ihr steht! Da erkennst du den leuchtenden Segen des Arbeitsdienstes, dieser unermöglich großen Tat! Adolf Hitler!

Der habe ich vom Mutterauge gehört, wieviel Millionen deutsche Mutteraugen sind seit Adolf Hitlers Kameradschaft von Tränen getrocknet, geworden, von Tränen, die vorher fast täglich nach Brot verzogen wurden, oder die gelösst sind, wenn von Wohlstand zu Wohlstand der Mann und der Sohn verbissen hinausgezogen in den tödlichen Bürgerkrieg, den Adolf Hitler befehlte?

Und wieviel Millionen deutscher Mutteraugen haben in diesem Sommer wieder einmal Glück gespielt aus der südländlichen Glückseligkeit ihrer braungebrannten Kleinen, wenn die NS-«Wollsmühle» die Kinder von der tollenlosen Ferienreise zurückholte. Hier in Tannus — nicht weit von Frankfurter Sender entfernt — weite ein braun und geträumt, sondern vom Schuhputz bis zur Kopfbedeckung neu gelebt zurück. Überhaupt: „NS-Wollsmühle“ und das „Winterhilfswerk“! Was steht sich

Wieviele Kleine, die wir im Kampf mit brutalster Entschlossenheit nicht aufzuhalten konnten, sind von jetzt aufwärts Adolf Hitlers, Opfer ohne Worte, ohne Aufruhr und ohne Klingende Lohn.

Überhaupt Liebestaten und Opfer! Wann ist jemals so viel gesammelt, aber auch so viel und so dureinmalig gespendet worden, als in diesen achtzehn Monaten des werden- des Reiches Adolf Hitlers?

Und das Werden des neuen Reiches, wann hat je eine Regierung jedem einzelnen Volksgenosse so viel Anstrengung und Leid als dem Reichsführer, seines Herrn, seines Heimogens und seiner einzigsten Geliebten? Ein Augenmaß ging durch die Herzen, Kraft zum Höhen stand wieder Raum, Kraft zum Höhen, Kraft zum Freude möchte ich da sagen und doch gleich fragen, ob ich davon überhaupt noch erzählen soll, wieviel Millionen deutscher Menschen über das Meereseis schauen durften und wieviel zu den läden Gipfeln ragender Bergketten hinaufzusteigen — nie erhobt und nun so unfaßbar schnell, Totsache gemordet durch Adolf Hitlers Werk, Kraft durch Freude!

Mein Volksgenosse! Muß ich dir wirklich noch mehr von all dem sagen, was uns Hitlersträte?

Muß ich noch sagen, weshalb der 19. August also nicht hinter dem 12. November zurückstehen soll? Das auch du persönlich unter allen Umständen zur Stimmabgabe gehen mußt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Bei der Arbeit tödlich verletzt.

m. Näßkatten, 14. Aug. Einen schweren Unfall erlitt der Arbeiter Emil Knögel von hier beim Reinigen eines Vollwagens. Beim Pausen der eingelenkt Metallteile mit Benzin sprang wohl aus einem schadhaften Kabel der Antriebsleitung ein Funke über und setzte das Benzin in Flammen. Dabei starb Knögel wohl in der Aufregung das Benzinflack um, so daß sich dessen Innthal über ihn ergoß. Sofort stand der Bedauernswerte in hellen Flammen. Schnell hinzueilende Arbeitsamericaden konnten mit Tüchern die Flammen ersticken. Mit schweren Brandwunden mußte Knögel ins Krankenhaus gebracht werden, wo er zwischen vierstunden nicht aufwachen konnte.

— Nordhausen, 14. Aug. In dem Generalversammlungsappell und Schulungsaufstand der NSDAP am Montag sprachen der Dr. Dr. Lang und der Schulungsbeauftragte Dr. Deut über Vorbereitungen, Zweck und Ziele der Volksabstimmung am 19. August. Es folgte alsdann die feierliche Verspaltung einiger Mitglieder.

— Bleienbach, 14. Aug. Am Montagnachmittag gegen 4 Uhr ereignete sich zwischen Bleienbach und Hahn ein Zusammenstoß von drei Autos. Ein Lieferwagen aus Hahn läßt verlor zwischen zwei Personenwagen durchzumoren, wodurch die beiden Wagen zur Seite gedrückt und beschädigt wurden. Ein Auto landete im Straßengraben, konnte aber bald wieder seine Fahrt fortsetzen, während das andere Auto beschädigt abgeschleppt wurde. Personen wurden nicht verletzt.

— Melsheim, 14. Aug. Die Stelle des verschobenen Feldzahlers, R. Döbenbach, der am 12. August 1934 seinen 80. Geburtstag feiern konnte, wurde durch den Landwirt Georg Bär bestellt. Endloß wurde anstelle des ebenfalls verschobebeten Polizeimadmeisters, Ph. Bär, Herr Wihl Hartmann bestimmt. Beide sind im Dienst verpflichtet und beschäftigt.

— !! Ostrich i. Rtg., 14. Aug. Während die Urlauber aus Magdeburg und Hannover am Samstag wieder in ihre Heimat zurückkehrten, trafen am Sonntag hier und in anderen Rheingauorten Volksgenossen der NSDAP, Kraft durch Freude" aus Mittelstrahlen zum Erholungsauftakt ein, denen wieder überall ein herzlicher Empfang bereitet wurde.

— Koblenz, 14. Aug. Der Stromenverlehr am Rhein ist im Jahre 1934 erheblich gestiegen. Insgesamt beliefen sich bis zum 1. August 1934 82 228 Fließende die Stadt Koblenz, gegen 67 631 in der gleichen Jahreszeit 1933, die Überwasserzeit belief sich auf 121 577 gegen 99 991 im Vorjahr. Die Zahl der Ausländer ist auch um 780 höher.

— Nassau/Lahn, 14. Aug. Unter Teilnahme auswärtiger Kolonien beging die bislang freiwillige Sanitätskolonne am Sonntag ihr 25jähriges Bestehen.

— Diez/Lahn, 14. Aug. Die Ausstellung „Das Schön e Nassauer Land“, die sich jetzt Eröffnung eines starken Besuches erfreut, ist bis zum 19. August d. J. verlängert.

— Nidda, 14. Aug. Bei einem Streit zwischen zwei Knechten auf dem Schießfelder Hof des Dauerturms wurde gestern der Otto Wolf von seinem Arbeitsteamchefen Karl Schmidt mit einer dreizähligen Mittelpfeil in den Rücken getroffen und so schwer getroffen, daß der Mann schwere Verletzung zulammt. Durch den Stich wurde die Lunge verletzt, so daß der Getroffene nach Gießen in die Chirurgische Klinik gebracht werden mußte, wo er in einem Zustand dormiederlag. Der Täter wurde verhaftet.

Landesbauernführer Dr. Wagners Bekennnis.

Die achte Kurzparole zur Volksabstimmung gab Landesbauernführer Dr. Wagner:

Deutsche Bauern!

Roch leben wir alle unter dem tiefen Eindruck der Trauer, noch lebt in unserem Gedanken das lebte Gelebt, das wir dem großen Feldmarschall in Tannenberg gegeben haben, noch fühlen wir in unseren Herzen die Morte des Führers, der Liebe und der Berehrung, die unter Führer an dem Große des Reichspräsidenten gesundet hat. Der lebte deutsche Bauer mußte fühlen, als der Führer sagte: „Wer seinem Volk so die Treue hält, soll selbst in Treue nie vergessen sein“, daß treu sein und treu bleiben ein heiliges Gut des Einzelnen, aber auch des ganzen Volkes ist. In die Hände Adolf Hitlers legte einst der Generalfeldmarschall die Bünde der Verantwortung, ihm hat der Führer den Eid der Treue geleistet. Die unerhörliche Macht des Schiffs ist nur dem Führer allein bestimmt, das zu Ende zu bringen, was gemeinsam begonnen wurde: „Unter Drittes Deutsches Reich“. Getreu seines gegebenen Versprechens: „Alles für das Volk und alles durch das Volk“ will der Führer ironischrechtlicher Grundlagen, durch den einflussreichen Besluß der Reichsregierung gegeben, das das deutsche Volk dem Reichsgebot vom 1. August will die Wahl seine Zustimmung geben möge. Die Welt, deutscher Bauer, ist noch in Haf und Wligung gegen unser nationalsozialistisches Deutschland entzündet. Wir wollen für beweisen, daß Führer und Volk eins im Denken, Führen und Handeln sind, und das Vertrauen und die Liebe zu Adolf Hitler im letzten Dorf, in dem kleinsten Hof ebenso groß und unerschöpfer sind, als an irgendeinem anderen Ort Deutschlands.

Wir Bauern, die mir Haus und Hof, unter Weiterleben dem Führer verbanden, wir halten die Treue. In dieser Stunde gilt es diese Treue unter Beweis zu stellen, jetzt zeigt dich, deutscher Bauer, dein Volk und mahnt dich zur Erfüllung deiner Pflicht. Sorge dafür, daß auch diese Stimme sich einzelnen möge in das einzige in der gesamten Nation.

De Führer, der du deine Heimatshalle so liebst, zeige dich am Tage des geschlossenen Bekennnisses zum Führer und zum Vaterland durch dein Treuegelöbnis würdig, der für unser Volles Ende, für unferer Heimatvater die Freiheit und für des Vaterlandes Erneuerung gebrachten Opfer.

Am Mittwoch und Donnerstag.

Weitere Kurzparolen des Frankfurter Senders.

Frankfurt a. M., 14. Aug. Der Reichssender Frankfurt wird am Mittwoch und Donnerstag folgende Dreiminuten-Kurzparolen zur Volksabstimmung senden:

Mittwoch, 15. August: 20 Uhr Dr. Dietrich.
Donnerstag, 16. August: 8 Uhr Landesleiter Pirro, 14 Uhr Manfred von Brauchitsch, 16 Uhr Dr. Schott, 20 Uhr General von Sy.

Die russischen Flieger nach Prag gestartet.

Der Wiederkunft des Besuchs in Frankreich.

Paris, 14. Aug. Die russischen Flugzeuge starteten am Dienstagvormittag in Lyon in Richtung Prag. Der Leiter des russischen Fliegerwesens, Unschlisch, hielt vor dem Abflug eine Ansprache, in der er seiner Befriedigung über den herzlichen Empfang der russischen Staffel durch die Behörden, die Bevölkerung und die Presse Ausdruck gab. Über die praktischen Ergebnisse des russischen Fliegerbesuchs in Prag liegen bisher noch keine näheren Angaben vor. Die Russen haben Gelegenheit gehabt, die Fortschritte des französischen Flugwesens und des französischen Flugmaterials zu sehen. Sie sollen bei dieser Gelegenheit auch verschiedenes Material beschafft haben. Ob bei dieser Gelegenheit von Bestellungen die Rede gewesen ist, ist zunächst noch nicht bekannt.

Spanien vor neuen Unruhen?

Probemobilisierung einzelner Divisionen.

Madriz, 15. Aug. Das bislang Mäßigste brachte am Dienstag die Meldung, daß sehr bald eine allgemeine Mobilisierung des spanischen Heeres bevorstehe, vermutlich weil eine revolutionäre Bewegung erwartet werde. Bei Anfrage von Pressevertretern erklärte der Kriegsminister hierzu, es sei richtig, daß er Probemobilisierungen zunächst einzelner Divisionen vorgenommen habe, allerdings nicht, weil ein Aufstand befürchtet werde oder gar ein kriegerischer Konflikt, sondern nur um Erfahrungen zu sammeln. Die Armee müsse schlagfertig sein, sonst wäre es besser, auf eine solche öffnung zu verzichten. Um festzustellen, ob Spanien eine solche Heer hat, das zu etwas nütze sei, werde er Teilstücke der Reserve durchführen, sowohl das mit den verfügbaren Mitteln bereitstehende Laien, und zwar würden mehrere Bahnhöfe der Reserve einberufen werden. Die mobilierten kriegerischen Divisionen würden dann wahrscheinlich auch militärische Übungen abhalten.

Amerika baut 24 neue Kriegsschiffe.

Die Flotte lehrt nach den Manövern in den Stillen Ozean.

Washington, 15. Aug. Vom 15. August ab nimmt das Marindepartement Angebote für Übernahme des Bau von 24 neuen Kriegsschiffen entgegen. Es handelt sich um den Bau von vier Kreuzern von je 10 000 Tonnen, vierzehn Zerstörern und sechs U-Booten.

In amerikanischen Zeitungen hatte eine Hans-Welldung Eingang gefunden, in der behauptet worden war, das Marindepartement verlange, daß mit Rücksicht auf die Kriegsgefahr in Europa die amerikanische Flotte, die sich zu Manövern gegenwärtig im Atlantik aufhalte, im Stillen Ozean zusammengezogen bleibe. Außenminister Hull hat nunmehr die Meinung glatz dementiert. Er erklärte, eine derartige Frage sei nie erwogen worden. An dem ursprünglichen Plan, nachdem die Flotte die zu Manövern und zur Flottenparade für mehrere Monate im Atlantik welle, im Herbst wieder in den Stillen Ozean zurückzukehren, habe sich nichts geändert.

Sport und Spiel.

Deutschland führt im Europapokal der Schwimmer.
Kampf und Sieg in Magdeburg.

Unsere Wasserballer in der Endrunde.

Spanien hoch geschlagen.

Auch am Dienstag standen auf dem Programm des Europa-Wasserballturniers in Magdeburg vier Treffen. Erwartungsgemäß blieben die beiden Janitoren, Deutschland in der einen und Ungarn in der anderen Gruppe abermals siegreich und erkämpften sich damit die Teilnahmeberechtigung an der Endrunde, die am Freitag beginnen wird. Der Kampf um die Plätze ist noch völlig offen.

Deutschland gewann sein Treffen gegen Spanien mit 6:1 (2:1) mit eindeutigem Erfolg, wobei lediglich die Partie der Spanier unangenehm auffiel. Ungarn kam gegen Jugoslawien nicht so recht ins Spiel und begnügte sich mit einem 3:1-Sieg, nachdem die Jugoslawen bei der Pause sogar mit 1:0 geführt hatten. Belgien führte gegen Frankreich bei der Pause 1:0, aber am Schluss hieß es 4:2 für die Franzosen. Sehr gut schlugen sich diesmal die Schweden, die einen 6:0-(2:2)-Sieg gegen die Tschechoslowakei feierten. Die Tabelle:

Gruppe 1:				
1. Deutschland	3 Spiele	15:2 Tore	6:0 Punkte	
2. Schweden	2 "	6:1 "	3:1 "	
3. Spanien	2 "	2:8 "	2:2 "	
4. Italien	2 "	1:6 "	1:3 "	
5. Tschechei	3 "	1:11 "	0:8 "	

Gruppe 2:				
1. Ungarn	3 Spiele	17:3 Tore	6:0 Punkte	
2. Frankreich	2 "	5:4 "	2:2 "	
3. Holland	2 "	4:10 "	2:2 "	
4. Jugoslawien	3 "	4:7 "	2:4 "	
5. Belgien	2 "	3:9 "	0:4 "	

Esse vor Marauhn.

Deutscher Doppelerfolg im Kunstringen.

Der dritte Tag der Europa-Schwimmmeisterschaften in Magdeburg wurde mit dem Kunstringen der Herren eingeleitet, das ihn zu einem großen deutschen Triumph geführt sollte. Schon in den Qualifikationen hatte der deutsche Meister Leo Eßler durch seine Eleganz und seine Geschäftigkeit bestochen und mit 6:27 Punkten eine sichere Führung vor dem deutschen Meister und Kampfspielleger Marauhn (59,00) herausgearbeitet. Der Franzose Boujard folgte mit 58,86 Punkten auf dem zweiten Platz vor dem für die Tschechoslowakei startenden Deutschen Leifert. Der Reichsschwimmer Eßler fiel auch in der Alt nicht ab, sondern verbefferte sich sogar noch, während Meister Marauhn nicht konzentriert genug sprang und beim vorletzten Sprung sogar von Leifert überflügelt wurde. In der Ausführung blieb der Berliner hinter seinem sonstigen Können klar zurück, erst im allerletzten Sprung zeigte er,

was er wirklich kann. Für einen glänzend ausgeführten 1½-Salto in ganzer Strecke erhielt er die Höchstpunktzahl des Tages von 17,0 Punkten und rettete damit noch den zweiten Platz. Eßler hatte für den gleichen Sprung vorher die gleiche Punktzahl erhalten und damit war der deutsche Doppelerfolg zur Tat gesetzt und damit war der deutsche Meister geworden. Als Kampfmeister fungierte Dr. Stephan Baranti. Das genaue Ergebnis:

Kunstringen (Herren-Entscheidung):	1. Leo Eßler (Deutschland) 138,74 Punkte
2. Marauhn (Deutschland)	129,53 Punkte
3. Leifert (Tschechoslowakei)	129,38 Punkte
4. Boujard (Frankreich)	123,24 Punkte

Gisela Arendt-Dritte

im 100-Meter-Freistil.

Das Nachmittagsprogramm wurde mit der Entscheidung im 100-Meter-Freistil schwimmen der Damen eingeleitet. Auf der Startblöcke standen in dieser Reihenfolge: den Duden (Holland), Blondau (Frankreich), Schraml (Tschechoslowakei).

walke), Maatenbroek (Holland), Arentz (Deutschland) und Soltberg (Deutschland). Die Janitoren des Rennens, die Holländerin Willie den Duden, setzte sich gleich in Front und legte in der vorsprünglichen Zeit von 1:07,1 Minuten. Im Endspur und Kampf um den zweiten Platz hatte die französisch stärkere Holländerin Maatenbroek die größeren Kraftreserven und so musste sich die Deutsche Meisterin mit dem dritten Platz begnügen. Mit einer Zeit von 1:10,3 Min. blieb die kleine Charlottenburgerin am Ende vollständig hinter ihrem am Sonntag auf der gleichen Bahn geschwommenen Retter zurück.

Deutschland führt im Europapokal.

Im Wettkampf um den Europapokal hat nun Deutschland nach dem Doppelerfolg im Kunstringen (es werden nur die Herrenwettbewerbe gewertet) eine klare Führung erlangt. Es ergibt sich da folgendes Bild:

1. Deutschland	34 Punkte
2. Ungarn	13 "
3. Tschechei	5 "
4. Holland	4½ "
5. Frankreich	3 "
6. Schweden	3½ "
7. Italien	1 "
8. Polen	1 "

Bei den Vorläufen zu dem 400-Meter-Freistil schwimmen für Männer holte Deiters, der total versiegte, aus, während Nieske (5:14,3) sehr angenehm auffiel und sich für die Entscheidung qualifizierte. Die beste Schwimmer natürlich Jean Tardis mit 5:03,2 Min. heraus.

Deutschlands überlegener Sieg in den Alpen.

Adler und Wanderer in Front. — Deutsche Fahrer erobern fünfmal den Alpenpokal. — Die Ausländer zurückgedrängt.

Die 4. Internationale Alpenfahrt, die am 7. August mit 127 teilnehmenden Wagen in Nizza begann, hat am Sonntag in München ihren Abschluß gefunden. Eine erste Schlacht ist wieder geschlagen und mit derselbigem Stoß darf man stellen, daß es mit einem überlegenen Sieg der deutschen Automobilindustrie und der deutschen Fahrt gethan sei. Von den gestarteten Teilnehmern haben 97 nach sechs schweren Clappern das Ziel

von Münchener Ausstellungsort erreicht.

Von diesen sind aber nur 65 kraftlos geblieben.

Unter den Teilnehmern befinden sich am Start in Nizza 37 Deutsche, von denen 32 in München eingetroffen sind.

Hierzu sind nicht weniger als 28 Rennfahrer; ein Gesamtergebnis, das den deutschen Wagen nach einer so schweren Prüfung ein ebenso glänzendes Zeugnis ausstellt, wie den teilnehmenden deutschen Fahrräderinnen und Fahrrätern. Am besten wird die deutsche Überlegenheit in den Mannschaftswertung sichtbar. Die teilnehmenden Nationen hatten insgesamt 15 Mannschaften an den Start gesetzt, von denen aber nur 7 das Ziel in München erreicht haben. Von diesen 7 Siegermannschaften werden nicht weniger als 5 von Deutschland getext.

An diesem Rennfestspektakel findet in erster Linie die Adler-Fahrt, die in diesem Jahr eine große sportliche Aktivität entwickeln und bereits auf eine ganze Kette inter-

nationaler Erfolge hinweisen können. Diesmal hat das Werk einen eindrucksvollen Doppelerfolg mit den beiden Adler-Mannschaften auf dem Typ „Diplomat“ 3 Liter (Fahrer Hauptmann Wimmer, Schermann, Hoffmann) und dem Typ „Adler-Triumph-Frontantrieb“, 1½ Liter (Fahrer von Guilleaume, Hesse, Böhr) zu verzeichnen, die beide ihre 1000 Gumpfpunkte unangefochten über die weite, gefährliche Münchener Ausstellungsort erreicht.

Die Adler-Mannschaft auf dem kleinen „Adler-Triumph-Junior“ hat das Ziel aus geschlossen erreicht, muß sich aber anstelle des großen Alpenpokals mit der kleinen Platette zufrieden geben, da sie mit 210 Strafpunkten belost ist. Außerdem haben die Adler-Werke durch eine Reihe Einzelrallyes auch noch mehrmals den Gletscher-Pokal erobert, jedoch die meisten Platette der Alpenfahrt diesmal in die Mainmetropole wanderten.

Die Auto-Union hat durch die beiden Wanderer-Mannschaften gut abgeschnitten und in der 2-Liter-Klasse durch die Strafpunktfeste Mannschaft, Graf Sandquist-Lübs-Krämer, den Alpenpokal als die höchste internationale Trophäe erobert. Das zweite Wandererteam (Bau, Graumüller, Hinterleitner) drohte leider 300 Strafpunkte und als deren Folge nur die kleine Platette mit. In der gleichen Klasse war auch, wie bereits gemeldet, die Warte Opel erfolgreich, während die Bayrischen Motorwerke, München, mit der Mannschaft von Deiters, Brenner, Kandt auf dem neuen BMW-Sportwagen gegen die gefürchteten englischen Mannschaften von Frazer-Nash einen eindrucksvollen fünften Mannschaftsplatz für Deutschland erkämpfen konnte.

Mit diesem bewundernswerten Gesamtergebnis darf Deutschland für sich in Uniform nehmen, die weitansichtige Leistung durch Fahrer und Wagen erzielt zu haben.

Die zahlreichen Star-vertretenen internationale Konkurrenz hat tapfer und sportlich fair gekämpft; sie mag sich aber heute am Ziel von den Deutschen überzeugend geschlagen gefühlt.

Als Einzelsieger eroberten sich folgende deutschen Teilnehmer den Gletscherpokal und damit die beste Wertung: von Delmar (Adler-Supertriumph), Sonnenmeier-Motors (Adler-Triumph), Paul Schröder-München (Adler-Triumph-Junior), Edith Frei-Berlin (Opel), Eugen-Karlsruhe (Opel), Graf Speidel-Düsseldorf (BMW), Polizeimajor Gneist-Berlin (Röhr-Junior), Frau Liliane Rahr-Schwanen (BMW), Graf Orlich (Standard), von Münch-Franfurt a. M. (Röhr-Junior).

Die regenreichen ausländischen Mannschaften werden von der französischen Firma Delahaye (Fahrer: Verto, Diom, Girard), der spanischen Firma Talbot mit den englischen Fahrern Wissom, Eaton, Cooper und der englischen Firma Triumph mit den Fahrern Laverda, Ridlen, Hooper gefestigt. Die übrigen ausländischen Firmen wurden ebenfalls häufig geschlagen und auf die 3. und 4. Plätze verwiesen.

Leider sind von der leichten Klasse noch zwei Unfälle zu melden. Von einem Teilnehmer wurde in einem abgelegenen Dorf ein Kind geflüchtet sowie ein Polizist, der den Verluste machte, das in den Wagen laufende Kind zu retten. Bei Hallein, ganz nah der deutschen Grenze, stieß der Rumäne Neamtiu mit einer Betonwagenmaschine zusammen, wobei es zwei Schwerverletzte gegeben hat.

Fußball rollt wieder.

Die ersten Gauligaspiele in Südwelt.

Die Meisterschaftsspiele des Fußball-Gauliga im Gau 13 (Südwelt) beginnen am Sonntag, 2. September. Die vier angefechteten Spiele lauten wie folgt:

Union Niederrad — Wormatia Worms
Riders Offenbach — Sportfreunde Saarbrücken
Soar vs Saarbrücken — Borussia Neunkirchen
Phönix Ludwigshafen — FCB Frankfur.

FA. Worms, 1. FC Kaiserslautern und Eintracht Frankfurt sind spielfrei. Spielbeginn ist 15.30 Uhr.

Wiesbaden.

Am Donnerstag:

SB. Wiesbaden tomb. — Opel Küsselsheim.

Die Fußballpartie ist zu Ende. Der Fußball rollt wieder. Nun beginnt wieder der Kampf mit dem Ball und in wenigen Wochen der Kampf um die Punkte. Der Sportverein Wiesbaden eröffnet am kommenden Donnerstag die neue Saison mit einem Freundschaftsspiel gegen die technisch gute Elf des SC „Opel“ Küsselsheim — ein im Juli angelegtes Treffen beider Vereine fiel wegen Regen aus — und wird sich in seinem Heimspiel auf das für kommenden Samstag vorgesehene Jubiläumsspiel gegen Bayern München einzuspielen haben. Das Treffen gegen die SpVgg Küsselsheim, das interessant zu werden verspricht, nimmt um 6.30 Uhr auf dem Reichsbahnhofplatz seinen Anfang.

Um die Erstklassigkeit des SBW.

Die Abstiegsfrage noch nicht entschieden.

Um den in der Stadt fassenden Gerüchten um den SBW endgültig die Spalte abzuhauen, gibt der Sportverein Wiesbaden folgendes bekannt:

Nach der Tabelle der letzjährigen Punktepunkte ist der SBW zum Abstieg in die Bezirksliga verurteilt. Alle Gerüchte über eine Neuerteilung des Gau XIII. bezw. Erhöhung der Zahl der Gauligavereine sind unzutreffend. Es kann aber über die Zugehörigkeit des SBW zur Gauliga bzw. Bezirksliga entschieden werden, wenn über die Beurteilungen des SBW gegen die Urteile der Gauausschüsse in Sachsen, Hessen/Olympia Worms und Phönix Ludwigshafen entschieden ist. Diese Beurteilungen werden vom Bundesgericht in Berlin am 25. und 26. August in Berlin verhandelt.

Gründung des Sportclubs Waldstraße.

Schon seit langen Monaten war die Gründung eines Fußball-Vereins in der Waldstraße, der den Titel der alten „Germania“ tragen sollte, projektiert. Den fortgeschrittenen Bemühungen des Herrn Engelmann und seiner Mit-

arbeiter ist es nun gelungen, diesen Plan durchzuführen. Die Genehmigung wurde vor allem aus dem Grunde erteilt, weil die Waldstraße ein Vorort mit etwa 800 Einwohnern anguppt wird. Über die Vorarbeiten und Besprechungen, welche zur Genehmigung führten, berichtet auf der gesetzlichen Gründungsversammlung der Kreisleiter Gellius. Das Interesse an der Regierungung war für den ersten Abend überraschend groß. Nicht weniger als 50 Neuauftretender konnten getätigt werden. Bei diesen Mitgliedern handelt es sich ausschließlich um Spieler, die keinen anderen Vereinen angehören. Die Wahl des Vorstandes ergab:

1. Vorsitzender: Herr Pannenreißer; 2. Vizevorsitzender: Herr Engelmann; Schriftführer: Herr Lipp; Kassenwart: Herr Leicher; Sekretär: Herr Schneider; Spielleiter: Die Herren Kauer, Michel, Weiß; Platzwart: Böhl; Kamer: Rummel; Jugendleiter: Vorzeichen; Herr Weimer.

Der neue Verein führt den Namen „Sportclub Waldstraße“. In Übernahme einer alten Tradition wird der Sportclub Waldstraße die Farben der „Germania“ tragen: Schwarzweiß-Trikot, schwarze Hose. Als Trainingsplatz ist der Sportplatz an der Waldstraße gepachtet worden. Da schon im September ein erstes Freundschaftsspiel ausgetragen werden soll, geht man mit großer Aktivität an die Arbeit und an das Training. Der Platz wird noch viele Woche in Ordnung gebracht und die erforderlichen Materialien angekauft. Es wird schon heute mit einem starken Karneval der Mitgliederzettel, in Abwechslung der Größe des Beispiels, geschrieben, so daß man mit Recht auf die Leistungen des Sportclubs im kommenden Monat gespannt sein darf.

Lob für unsere Mädels.

Glückwunsch des Reichsinnenministers für die Londoner Siege.

Aus Anlaß des großartigen Sieges der deutschen Leichtathletinnen bei den Frauen-Weltspielen in London hat Reichsinnenminister Dr. Erdi an den Reichssportföhrer nachdrückendes Lob ausgesprochen. „In dem überwältigenden Sieg deutscher Frauen in London übertrifft ihresgleichen hervorragende Glücksfälle. Möge dieser Sieg allen deutschen Sportlerinnen ein Amhorn für künftige Auslandsstarts sein.“

Aus Leipzig.

FB. „Wanderlust“ Frankfurt a. M. aus Schier-Heddelb.

Deutscher Schier-Rosenradballmeister wurde Germania-Wanderlust Frankfurt, die schon am Sonntag die Zweite-Radballmeisterschaft durch Schierer Blech gewonnen, mit 6 Punkten vor FG. Leipzig-Lindenau, Echtert, Löbel, und RSC. Ess. Eisen-Berg.

Georges Speicher, der französische Straßenweltmeister der Sechziger Jahre und vorjährige Tour-de-France-Sieger, wird seinen Titel in Leipzig nicht verteidigen. Speicher ist

in Rom beim „Kriterium der Asso“ einen hohen Sturz und schwere Verletzungen zu. Frankreichs Vertretung liegt somit in den Händen von Loupiot, Laporte und dem dreißigjährigen Tour-de-France-Sieger Antonin Magne.

Sport-Rundschau.

FC. Horn-Wiesbaden liegt zweimal.

Der Tennisländercup Deutschland — England in Hannover steht nach dem 1. Tag 8:8 U. a. gegen FC. Horn-Wiesbaden zweimal, und zwar im Einzel gegen Udo mit 4:6, 6:4, 6:4 und im Doppel mit Frau Schönburg als Partnerin gegen die Kombination Scriden/Hardwick 6:2, 5:3.

Vier Weltrekorde beim Gehörlosenlauf.

Beim 4. Gehörlosen-Turn- und Sportfest in Bremen gab es eine ganze Reihe von prächtigen Leistungen, u. a. auch vier Weltrekorde. Der Königberger Hörling gewann die 100 Meter in 11,9 Sek., der Solinger Hörling die 800 Meter in 2:09,9 Minuten, der Königberger Hörling erreichte im Stabhochsprung 2,70 Meter und Silzmann-Berlin durchlief die 100 Meter in 13,9 Sek. Außerdem gab es noch mehrere deutsche Rekorde. Im Fußballsieg blieb Rüdiger Nürnberg die Elf von Dresden mit 2:0, durch Rüdiger Nürnberg erster Anwärter auf den deutschen Meistertitel geworden ist.

Handel und Industrie**Die Regelung der Getreidewirtschaft.**

Die Festpreisabschläge für Hessen-Nassau.

Der Landesbauernführer für Hessen-Nassau hat nach § 33 Abs. 5 und 6 der Verordnung der deutschen Getreidewirtschaft vom 14. 7. 34 für die nach § 33 Abs. 2 zulässigen Abschläge folgende Höchstsätze bestimmt:

1. Fügt der Erzeuger die Beförderung zur Verladestelle oder zum Lager des Händlers, der Genossenschaft, bezw. der Mühle nicht selbst aus, sondern übernimmt die Arbeitsleistung der Käufer (Händler, Genossenschaft, bzw. Mühle), dann dürfen folgende Höchstsätze an den gesetzlichen Getreidepreisen gefügt werden: Bei Entfernungen vom Hof des Bauern bis zu seiner Verladestelle

von 1—2 Kilometer 10 Pf. per 100 Kilogramm

von 3—4 Kilometer 15 Pf. per 100 Kilogramm

für jede weiteren Kilometer 4 Pf. per 100 Kilogramm mehr. Maßgebend ist die tatsächliche Entfernung zwischen dem Bauernhof und der Verladestelle, bis zu der der Erzeuger die Kosten des Anhufs zu tragen hat. Der angehängte Kilometer wird nach oben aufgerundet.

2. Nimmst der Käufer (Händler oder Genossenschaft) die Ware auf Lager, um sie von dort aus zu einem späteren Zeitpunkt in den Wagen oder in das Schiff zu verladen, so kann ein weiterer Betrag von 40 Pfennig per 100 Kilogramm, sowie die Umsatzsteuer, sowohl je entstehen, geübt werden. Mit diesem Abschlag von 40 Pfennig per 100 Kilogramm sind sämtliche Unkosten der abnehmenden Hand (Gins und Auslagen, Verarbeitung, Saftgewinn, Lagerzuschwund, Zinsverlust, Kosten für den weiteren Transport zur Bahn oder zum Schiff einschließlich Einladung dorthin) abgedeckt. Der Erzeuger hat das Getreide an das Lager zu bringen. Die Einlagerung in das Lagerhaus ist Sache des Käufers.

3. Der Erzeuger darf Preis je Körner gleichmäßig auf die Kosten des Verladens, also frei Wagen oder Schiff der Verladestelle. Erfolgt die Einladung in das Fahrzeug durch den Abnehmer, so kann dieser hierfür einen Abschlag von 5 Pfennig per 100 Kilogramm vornehmen.

Diese Sätze gelten einheitlich für Roggen, Weizen, Futtergerste und Hafer.

Wer gehört zur Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie?

Gemäß einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 8. 8. 34 auf Grund des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft ordnet der Reichsführer der Hauptgruppe 6 der deutschen Wirtschaft Gottfried Dierig an: Die Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie Berlin wird im Sinne des § 1 Jiffer 1 des Gesetzes als die außändige Wirtschaftsgruppe für diejenigen Unternehmer und Unternehmungen anerkannt, die im Rahmen der Gewerbe in einem Jurisdiktionsweile isolierte Waren herstellen: 1. Herren- und Knabenoberbekleidung, 2. Damenoberbekleidung, 3. Wäsche und Ausstattungen, 4. Kopfbekleidung. Alle natürlichen und juristischen Personen werden gemäß § 1 Jiffer 5 des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. 2. 34 bei der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie angeschlossen. Sie haben sich bis zum 1. 9. 34 bei der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie anzumelden. Dies gilt auch für jene Unternehmer und Unternehmungen, die die Herstellung dieser Waren neben anderer beruflicher Tätigkeit (zum Beispiel Handel, Handwerk usw.) ausüben. Diejenigen Unternehmer und Unternehmungen, welche unter die Zuständigkeit einer Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie fallen, aber einen handwerklichen Nebenbetrieb unterhalten, melden den Hauptbetrieb bei der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie, den handwerklichen Nebenbetrieb bei der für sie zuständigen Wirtschaftsgruppe der Hauptgruppe 8 der deutschen Wirtschaft (Handwerk) zum gleichen Zeitpunkt an. Diejenigen Gewerbetreibenden, die vorwiegend handwerkliche Leistungen bewirken, die Herstellung von Waren der vorgenannten Art aber nur in unerheblichem Umfang betreiben, melden den

Wirtschaftsteil

Betrieb ausschließlich bei der zuständigen Wirtschaftsgruppe der Hauptgruppe 8 (Handwerk) an. Als Führer der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie sind bezeichnet: Führer: Herbert Langemann Berlin,stellvertretender Führer: Dr. Ernst Kötner, Frankfurt a. M.

Die deutsche Kohle als Devisenschöpfer.

Trotz Weltkrise und stark gefilterter Verkaufserlöse gehört die Steinkohlenausfuhr noch heute zu den größten Devisenbringern der deutschen Handelsbilanz; 1933 waren es, wie die Deutsche Volkswirtschaft berichtet, immerhin noch 151 Mill. RM. Als typisch wird die Tatsache bezeichnet, daß die leichtgängige Mengenausfuhr in den ersten sechs Monaten dieses Jahres nicht etwa eine entsprechende Vergrößerung der Erlöse zur Folge hatte; diese waren vielmehr mit 101 Mill. RM. gegenüber der gleichen Vorjahreszeit sogar kleiner.

Bedeutend ist auch die Verschiebung im ausländischen Abnahmekreis, der sich in letzter Zeit vollzogen hat. Die wichtigsten Abnehmer deutscher Steinkohle befinden sich in Europa, in Übersee herrscht dagegen die englische Kohle noch ziemlich unbedenklich. Nur in einigen Gebieten ist es der deutschen Kohle gelungen, in der letzten Zeit Erfolge zu erzielen. Viele bleibt aber noch zu tun, ehe der deutsche Steinkohle derartige Absatzmärkte gefunden hat, die ihr angehören. Die Tatsache, daß Deutschland ein Großabnehmer der meisten überseelischen Kohlethesen ist, eigentlich auskommt. Die deutsche Handelspolitik wird daher, wie der Wulff berichtet, gerade in der deutschen Steinkohle ein wichtiges Instrument erbliden müssen, die für Deutschland unerträglich positive Handelsbilanz mit den überseelischen Kohlethesen zu mildern.

Marktberichte.

Wiesbadener Großmarkt und Wochenmarkt.

Gemüse- und Obstpreise vom 14. August 1934.

Marktverlauf in der Großmarkthalle: Obst und Gemüseanfuhr reichlich, Verkauf sehr schleppend. Auslandsware wurde nicht gehandelt. Große und Kleinauflösungspreise je Stück, Gebund oder Blumen in Reichspfennigpreise. Die eingekammerten Zahlen sind die Großauflösungspreise. Weißkohl: Frühjahr 15 (10), Rottkohl: Frühjahr 14—16 (14), Wirsing: Frühjahr 12—18 (12), Römerschmalz, langstiell 10 (7), Trebs- und Rübenkohlen, 1 Gebund 6 (4), gelbe Rüben 10 (8), rote Rüben 10 (1 St. 4—6), Freilandkohlrabi 1 St. 5 (3—5), Freilandkohlrabi 20 (15—60), Stangenkohlrabi 20—28 (18 bis 22), Blusenkohlen 20 (10—14), Meerrettich 1 St. 35—60 (30—50), Rübenkohle 1 St. 10—20 (6—15), Lauch 1 St. 1—8 (4—5), Zwiebeln 8—10 (7,5), neue Kartoffeln 5—7 (5), Kartoffel: Freilandkartoffel 1 St. 6—15 (6—10), Feldkartoffeln 1 St. 3—15 (3—5), Treibkohlen, 1 St. 8—20 (5—8), Einmachkraut, 100 St. 70—80, Endivienkraut 10 bis 15 (8—12), Freilandtomaten 10—20 (8—12), Radicassen 1 Gebund 5 (3), Rettich 1 St. 5 (3—5), Tafelapfel 1. 20 bis 35 (20), 2. 10—20 (10—15), Blattkohl 8—10 (6—8), Tafelbirnen 1. 15—25 (15, 10—15), Blattwurzel 8—12 (8—10), Blaumen 8 (5—8), reife Steinoblauden 8—15 (8—10), Wirsing 1. 35—40 (30), 2. 15—30 (15), ausländische Weintrauben 25—35 (22—25), Zitronen 1 St. 10—12 (4,5—7), Apfelsinen 1 St. 10—15 (10—12), Bananen 1 Pfund 30—35 (30—32), Landbutter 100—140, Landbutter 9—11, Handbutter 2—7.

Mainzer Schlachthauptmarkt.

Mainz, 14. Aug. Auftrieb: 46 Ochsen, 17 Büffel, 421 Kühe oder Zähre, 285 Kalber, 808 Schweine. Es notierten in Lebensmittel preß Zentner in RM: Ochsen: a) 1. 34, b) 28—30, c) 25—29, d) 22—24, Büffel: b) 25—28, c) 24—26, d) 21—23, Kühe: a) 30—31, b) 23—29, c) 20—24, d) 18—20, Zähre: a) 30—31, b) 23—29, c) 20—24, d) 17—19, Kalber: a) 43—45, b) 38—42, c) 33—37, d) 23—26. Schweine: b) 50—52, c) 48—52, d) 46—50. Wartterlauf: Kinder gutes Geschäft geräumt, Kalber lebhaft geräumt, ausverkauft. Schweine reges Geschäft, steiner überhand.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.**Frankfurter Börse**

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8. 34

Banken

Dienstag Mittwoch

14. 8. 34 15. 8.

Ende brachte und sanfter Zeitung
„Dir, dir, ionische Maler“ ohne etwas
hatten. Der Raum des Kinos trüte hundert und
hundert wie ein Kino! Beim ersten Schritt, und ihr breitete
herrt hier ein Schatten herum.“ Sais Marat! Was blieb
nach? „Die Schatten herum.“ Strie eine einzige Gedanke
zu Christofor! Stand ein Schatten der auf einen betrunkenen
lisen Grab, nun lich so offenbar? Urkla aufzurichten
nicht fallen lassen, ihr goldenes Brustkreuz und schmieden
Stern du auch lich . . . gleich ein der ewiger Ruhe . . .
Stern . . . Stern . . . Stern . . .

Der Schatten war definitiv. Wüstheit stob aus
dem Unterholz eine Schär von hunten Nagelhauen und
wirren stellte Urkla einen Rahmen umfammt. Er wußte, es war nur eine Staub-Wolke, das sie so erstickend
hättet, doch ihre Füße trugen sie nicht mehr. „Mir ist beider
erträgerisch die Hölle an dem Baumstamm, und eine
wöhlige Erfüllung floß triumphal durch ihre Glieder.
Was für nun erfreuen, an dießen frohlockenden
Baum? Wer der aufreisende Kampf vorbei . . . der
Kampf einer jeden Generation?“

Da schlugen plötzlich trumbino in der Ferne die
Großen. Mit drohender Staub kam ihr eigner Zöbel
dengang aus der hunten Tafelsteile und verlorenen
feierlich in der unerbittlichen Stille des Waldes. Mittwette
nord! Die Stunde war da . . . so hell erleucht . . .
so lange vorbereitet . . . und nun war's umsonst . . .
dies . . . war nun umsonst geschehen.

Zu neuverlorenem Lebensraum flochte Wulfa emporen
und spazierte in die Runde. Sie der letzte Gläubiger betrete
Raum im Tal, nutzte man den Schuh! erträgen, konnten
Söhnen und Söhnen, taumelle sonwurts, anhöllt, wohin
Gedenkend, jährlend, ließ vor der Stütte zusammen sinken
langes Jahr . . .

Gott sei gelobt! Die rettungslose jahndende Angest
hatten doch keine Lust einzuseit, das als wen feindet
einer, hilft in den Schnee hinnunter. Nun nahm kein Mensch
alle Krot' zuhinnen und lärmte normärts, verlor sich
jetzt Hilfe in einer Schneewand, ziff hie heraus mitteilen
Söhnen und Söhnen, taumelle sonwurts, anhöllt, wohin
Gedenkend, jährlend, ließ vor der Stütte zusammen sinken
langes Jahr . . .

Dummel, nun Krüppeler durchströmte Wärme
lößtig ihr erfried in das erstickte Blut. Sie griff mitt
alterfester Krot' in ihren Mantel und riefte der großen
Wege an der Gewürzstraße einen silbernen Spiegel:

„Wehn! . . . nehmen eifrig hin . . . eh die Zeit ver-
trünn!“

Das Weib nahm den Spiegel, rührte ihre rotumrunden
Augen prüflig auf das erstickte Goldfräulein
und fragte streng:

„Dir hat den Spiegel an einem Freitag gestift und
begeistert? ohne an teiligen, damit sein Geist ihm lastet
nimm!“

Urula stell auf der formhaften Gedenktisch neben dem
Stern aufzumachen. „Ich hat noch keinen Gott! Nach
ihm ich in der Martinuslinie den Spiegel auf einem
Gottesdienst in eines Mannes Grab, und wenn dem Wiss
gelöst des Tores . . . und lies ihn dort octoroden neuam
Freitag!“

Bei diesen Worten setzt sie aufzumachen. Denn nun
der Feuerwehr bereits sprang ein löslicher Rater und
drückte grausätzlich auf sie, die grünen Spülchen ratter
in ihren Bild verloren. „Nebenfalls bringe die Herzen
Und nun kommt Freitag!“

„Dir hat nicht hingeführt.“ fragte hastig
die Sere. „Könnt Dir mir hören?“ (Gelehrang folgt)

Ein Eiersrama im Kino

卷之三

phäns waren dann geworden. Ein Weibchö buntscheck und
ger. Hier er dungen den frischen Sonnen mit froher Freude,
d. jeder Schlag auf das lebhafte Gefüll war exquiter Glanz.
Alles Hoffen; nur der Sänger, der gejagt hatte,
Zo kommt doch mein